

**Gründliche Anweisung/ wie man sich in allen und jeden Kranckheiten/ ins besondere aber zur Zeit der Pest Christlich verhalten/ und zu einem seligen Tod recht bereiten soll : Um ihrer Vortrefflichkeit willen bey diesen wegen allerhand herum graßirenden Seuchen höchst gefährlich- und besorglichen Zeiten den bereits damit befallenen so wohl/ als deßwegen bekümmerten Christlichen Herten zur Auffrichtung/ Labsal und Trost wohlmeinend mitgetheilet**

Offenbach am Mayn: Launoy, 1714

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn83463306X>

Druck Freier  Zugang













Zusatz 56 p.

42.9.

Zusatz 114 p.

— 80 p.

Im-3359<sup>1.2.</sup>

Gründliche  
Anweisung /

wie man sich  
in allen und jeden

Krankheiten /

ins besondere aber

zur Zeit der Pest

Christlich verhalten /

und

zu einem seligen Tod recht berei-  
ten soll.

Um ihrer Vortrefflichkeit willen

bey diesen wegen allerhand herum grassirenden  
Seuchen höchst gefährlich und besorglichen Zeiten den be-  
reits damit befallenen so wohl / als deswegen bestim-  
merten Christlichen Herken zur Auftrich-  
tung / Labfal und Trost wohlmei-  
nend mitgetheilet.

\* \*

Psal. XC. v. 12.

Her / lehre uns bedencken / daß wir  
sterben müssen / auff daß wir klug  
werden.

---

Offenbach am Mayn /

Druckes Bonaventura de Launoy /

Post. Gräfl. Pfens. Hof. Buchdrucker / 1714.



Sir. cap. XL.

Es ist ein elend jämmerlich  
Ding um aller Menschen Leben  
von Mutter Leibe an / bis sie  
wieder in die Erde begraben wer=  
den / die unser aller Mutter ist.  
Da ist immer Sorge/ Furcht und  
Hoffnung / und zuletzt der Tod/  
so wohl bey dem / der in hohen  
Ehren sitzet / als bey dem / der ei=  
nen groben Kittel an hat; so wohl  
bey dem / der Seyden und Cron  
träget / als bey dem Geringsten  
auff Erden.

Dem  
Hoch=Edlen/Vesten/Groß=Achtbaren  
und Hochgelahrten Herrn  
H E R R N

Joh. Christoph Vogelsang/  
Der Arzney weitberühmten Doctor  
und Stadt-Physico der Hoch-Fürstl.  
Heßischen Residenz Cassel/zt.

Nicht weniger denen  
Wohl=Edlen / Großachtbaren  
und Fürnehmen Herrn

Friederich Häußler/

Herrn

Wolfgang Georg Schleich/

Beiderseits wohl-ansehnlichen Bür-  
gern / auch berühmten Kauf- und Handels-

Leuten in des H. Röm. Reichs Freyen

Wahl- und Handels- Stadt

Frankfurt am Mayn/

Dann dem

Edlen/Vesten und Fürnehmen

H E R R N

Jacob Wilhelm Diedrich/

Hoch-Fürstl. Würtembergis. Hof- und  
Cantzlen-Buchbindern in

Stuttgardt /

Seinen Großgünstig-Hochgeehrten Herren  
und Patronen/



Wünschet  
 von  
 Dem Hort des Lebens  
 alle behägliche  
 Seelen- und Leibes-Ersprießlichkeit /  
 und  
 übergibt  
 Denen selben  
 gegenwärtiges Tractätlein/  
 wie zu selbst eigener  
 als  
 anderer  
 Erquickung /  
 Stärkung und Trost/  
 bey  
 dermahlein  
 (das doch Gott verhüten wolle!)  
 gewiß gnug  
 sich anmeldenden Krankheiten /  
 so wohl  
 als  
 dem herannahenden Tode selbst/  
 dessen Vorbotten sie sind/  
 der  
 vor viele bisshero unverdiente  
 Wohlthaten  
 Denen selben  
 verbundene und hiemit erkäntliche  
 Berleger  
 Bonaventura de Launoy.



## Das I Capitel. Von Kranckheiten insgemein.

**M**ensch!

I In aller Trübsal / und vornehmlich in Kranckheit / wende doch alsobald dein Herz mit Macht / ja mit Thränen und Klagen / zu Gott / deinem Schöpffer und Arzt / wie Hiob (Jes. XXXVIII, 2. u. f. 11 B. Mos. XV, 26;) nicht aber zu Abgöttern wie Abasia / 11 B. Kön. I, 3/4.

II Ach! tritt in wahre Buße / weil es noch Zeit ist / und erle recht eifriglich zur Bekehrung / Sir. XXXVIII, 9. u. f. Dann ohne ein rein Herz kannst du ihn nicht schauen / Matth. V, 8. Ebr. XII, 14. Pred. XI, 3.

III Besinne dich wol / ob du in dem Stande seyst / den Herrn alsobald vom Angesichte zu Angesichte zu schauen / wann deine Seele gleich ist und davon müste. Lieber! bist du wol so reines Herzens / stehest du mit Gott und Menschen in solchen Frieden und in solcher Heiligung? es kan gleichwol ohne diese niemand Gott sehen / Matth. V, 8. Ebr. XII, 14. Ps. XVII, 15. Luc. II, 29.

IV Meinst du wol / daß ein einiger Tod-

21

ter



ter recht selig sey/als der/der im HErrn stirbet?  
 Offenb. XIV, 13. I Thess. IV, 14. Wer stirbet  
 aber im HErrn/als der/welcher von Gott ge-  
 bobren/und Göttlicher Natur im Glauben der  
 Warheit theilhaftig worden ist? Solche sind in  
 Christo und Christus in ihnen/ sie sind auß dem  
 Tode schon ins Leben hinüber gedrungen / ehe  
 sie sterben/ und sind schon hier selig/Gal. II, 20.  
 Eph. III, 17. Joh. V, 24. XIV, 20. XV, 4.  
 Röm. VIII, 1/24. Tit. III, 5. Eph. II,  
 5/6/8.

V Da dencke nun nach/ ob dieses an dir ein-  
 treffe oder nicht : und wo dann dein Geist nun  
 hinfahren wird? Ob du in täglicher Busse nach  
 dem Kleinod gerungen / den guten Kampff des  
 Glaubens gekämpffet / und also das ewige Le-  
 ben bereits ergriffen/ja den Lauff vollendet und  
 Glauben gehalten hast/oder nicht? I Tim. VI,  
 11, II Tim. II, 5. IV, 7/8. Röm. II, 7.

VI Rühmst du dich des Glaubens / so siehe  
 seine Früchte an / hat er dein Herz gereiniget/  
 ist er durch die Liebe thätig gewesen? Hast du  
 wol aufrichtig Christum in seinen Gliedern ge-  
 peißt/ gekleidet/ besucht/ geliebet / Ap. Gesch.  
 XV, 9. Gal. V, 6/22. Luc. VII, 47. Matth.  
 XXV, 34. u. f. Jac. II, 17/20.

VII Insonderheit woltest du auch nun gera-  
 ne mit Christo berühren und herrlich seyn / da  
 du etwa mit ihm nicht hast dulden und der Welt  
 absterben wollen? Oder hast du es wol geglaubt  
 und erfahren / wie man durch die Trübsal ins  
 Reich Gottes eingehen könne und müsse?  
 II Tim.

## Von Kranckheiten insgemein. 3

II Tim. II, 10. u. f. Röm. VIII, 17. I Petr. IV, 12/13. Ap. Gesch. XIV, 22.

VIII Ist dieses nicht reichlich bey dir / so be-  
treugst du dich selbst / wann du ohne Buße und  
Glauben die Seliakheit hoffest. Vielleicht wol-  
test du gern / wie die Welt selig seyn / wann nur  
das Creuz nicht wäre. Da doch Ungnade und  
Zorn / Trübsal und Angst komt über alle die  
Seelen / so da Böses thun / und darum auß dem  
Leibe fahren. Unreine Seelen kommen nicht  
zur Ruhe noch zu Gott / dem Allerheiligsten;  
Heucheln und Einbilden gilt nun auch nicht  
mehr / (wie du nemlich bey gesunden Tagen  
meyntest durchzukommen) es muß Ernst seyn.  
Das saget einem ieden sein Gewissen / und die  
unveränderliche Gerechtigkeit Gottes / welche  
nichts Böses ungerochen läßt / so lange keine zu-  
längliche Versöhnung und Aenderung dazu  
komt / Röm. II, 5. u. f. II Thess. I, 9. Matth.  
XXV, 41.

IX Derowegen hast du höchst übel und dir  
selbst den größten Schaden gethan / wo du deine  
Buße gesparet hast / biß du nun krank gewor-  
den bist. Es wird nun hohen Ernst und dop-  
pelte Arbeit der Bekehrung kosten / wann du  
noch sollst gerettet werden. Du hast wol ge-  
nug mit Leibes Noth zu thun / wie wirds mit  
der Seelen werden? Ach! darum siehe zu / und  
kehre den Augenblick um / bitte um die tieffeste  
Zerknirschung / ja um rechte Zermalmung des  
harten Sinnes. Dein ewig Wohl oder Weh  
hänget an wenig Augenblicken / halte dich nicht



mit fleischlichen Troste auff / dein Wahn- und Schein-Glaube reicht hier nicht zu / du hast mit dem Unwissenden zu thun / Gottes Zorn schercket nicht / er ist ein verzehrend Feuer. Darum eyle und rette deine Seele.

X Findest du aber rechtschaffene Anaszt und Herzeleid über deine Sünde im Gemüth / so gib dich nicht hin in Verzagung und Verläugnung der Gnade. Hänge dich mit brünstigen Verlangen/Schreynen und Seuffzen an dieselbe/ bleibe daran hangen / und laß nicht ab / biß dir Gott Buße und Glauben schencke ; ob er dir vielleicht auß lauter Barmherzigkeit Frist und Krafft möchte verlenhen / dich rechtschaffen zu bekehren ! Hast du aber noch immer den Unmächtigen gekräucktet/und behältest noch eine Bellials-Zücke in deinem Herzen/ so wirst du wol erfahren/wen du gespottet hast / oder noch spottest.

XI Hingegen wann es dir wahrer Ernst ist/der Sünde abzusterben und der Gerechtigkeit zu leben / so wird dir deine Kranckheit dazu gesegnet und beförderlich seyn. Ja es wird dir alles/auch das Schwereste zum Besten dienen/ wo du nur Gott über alles suchen und lieben willst.

XII Dencke an die vorigen Tage / wie du sie zugebracht hast. Erinnere dich/womit du an deinem Schöpffer gesündigt hast/ und woher der Geist der Kranckheit durch irdische Lust / Geiz / Stolz / Zorn oder Meid / Macht über dich bekommen / Sir, xxxviii, 15. Ps.

xxxviii,

## Von Kranckheiten insgemein. 8

xxxviii, 3. Luc. xii, 11. III B. Mos. xxvii, 14/15. V B. Mos. xxi, 22. Ps. cvii, 17.

XIII Laß eine rechte Göttliche Traurigkeit an dein Herz kommen / sey nicht leichtsin-  
nig/scherze nicht mit deinen ewigen Wohl und  
Weh ; sondern beweine und beklage mehr dein  
geistlich Elend als dein leibliches / so kauft du  
dem künftigen Zorn entrinnen / wo Gott  
rechtschaffene Busse siehet / Matth. iii, 7/8.  
I Cor. xi, 31.

XIV Laß dich deine Noth treiben / befftig  
zu beten/und zwar im Namen Christi ; Brin-  
ge die Zeit mit Übung im Glauben und Anhal-  
ten zu / um Rettung deiner Seele : Dann da-  
zu gibt dir Gott noch Frist : du möchtest bald  
ganz untüchtig hierzu werden / Jac. v, 13/14.  
Ps. cvii, 18.

XV Fasse ein Herz zu Gott / glaube/daß  
du nicht (ewig) sterben solt/sondern leben/ wo  
du dich in Jesum den Lebens-Baum ergiebst/  
und bekehrst von allen deinen Sünden / und  
hältst alle seine Rechte / Szech. xviii, 21/22.  
Siehe Christum in seinen Schmerzen/Todes-  
Angst und Marter an/ und ringe darnach daß  
du durch seine Wunden heil werdest / Jes. lxi,  
5: Dann einmal ist in keinem andern Heil oder  
Leben / man mag auch Rettung suchen / wo  
man will / so findet man sie nicht/ als bey diesem  
Arzt/Alp. Gesch. iv, 12.

XVI O siehe zu / daß du alles andere vor  
Schaden achtest/und Christum nur kräftig er-  
fennest



Fennest / liebest und gewinnest / der unsere  
Kranckheit getragen / Jes. LIII. 4. Phil. III. 8.

XVII Dieser Heyland wilt dich gern an der  
Seele heylen / ja auch / wo es gut ist / am Leibe  
wie er vormals thate : Dann er ist des Vaters  
Muth und ewiges Wort / das alles schafft / be-  
let und wieder bringet / was sich zu ihm wendet /  
und ihm anvertrauet / Marc. I. 34. VI. 55.  
Matth. XIV. 14. Ap. Gesch. X. 38. B. Weißb.  
XVI. 11/12.

XVIII Dann er suchet in keinem Dinge  
dein Verderben / sondern deine Besserung. Es  
ist ihm ein Leichtes deine Kranckheit zu wen-  
den / wie er andern gethan / auch so fern es uns  
selig ist / versprochen hat. Alle Dinge sind  
möglich dem Glaubenden ; auff dem Glauben  
ruhet dein geist. und leiblich Wohlseyn / der ist  
das rechte Heil. Pflaster vor allen Schaden /  
II B. Mos. XV. 26. XXIII. 26. Ps. XLI. 3. CVII.  
17. 20. Hiob. XXXIII. 24. Jes. XXXVIII. 15. u. f.  
Marc. IX. 13.

XIX Aber siehe ja zu / daß deine Gottes-  
furcht und Besserung nicht Heuchelen sey / und  
du nicht etwa gute Worte gebest / weil des  
H. Ern. Hand dich drücket : Denn sonst möchte  
dir was ärgers widerfahren ; Gott hat noch  
mehr Zucht. Muthen vor falsche Menschen /  
Joh. VII. 14. Matth. XII. 45. II Petr. II. 20.  
Ebr. VI. 45. X. 26.

XX Indessen thust du am sichersten / wenn  
du dich recht ernstlich zum Abschied bereiten  
und auff die Ewigkeit schicken lässest. Das  
muß

muß auch bey Gefunden täglich geschehen durch  
Absterben der Sünde und der Welt / 1 Cor. XV.  
31. II Cor. IV. 10.

XXI Der Tod ist gewiß / die Stunde un-  
gewiß ; drum sey doch allezeit so / wie du am  
Ende zu seyn wünschest / Matth. XXIV. 43. Luc.  
XII. 40. Jac. IV. 13. Ps. XXXIX. 6. XC. 3.

XXII Schicke dein armes Herz zu war-  
haftiger und täglicher Buße / darin der alte  
Sinn ersäuffet werde / mit allem Lüsten und  
Begierden / und täglich ein neuer Mensch her-  
vor komme / in Gerechtigkeit zu leben. Dazu  
bedencke das Ende allezeit / schaffe deine Selig-  
keit mit Furcht / und bereite dich in der Gnaden-  
Zeit durch Christum also / wie du wilt seyn in  
der Ewigkeit / Sir. VII. 47. Phil. II. 13. II Cor.  
V. 9. Ps. XCV. 8. II Cor. XL. 8.

XXIII Insonderheit reisse dein Herz von  
allen Zeitlichen ab / Ps. LXII. 11. I Cor. VII. 29.  
u. f. Sir. XLII. 1/2. Behalte auch keine einige  
Lüste zum Bösen wissentlich in dir / sondern gib  
allen Sünden auff ewig gute Nacht : sie hin-  
dern dir sonst den Eingang zu Gott / daß deine  
Seele nicht zur Ruhe komt / 1 Petr. IV. 2/3.

XXIV Hast du unrecht gethan oder genom-  
men / gib es lieber zwiefältig wieder / ehe es  
dir auff deiner Seele verbrenne / Luc. XIX. 8.  
Sir. XIV. 11/13.

XXV Bestelle dein Haus richtig / lasse dein  
Armen etwas zufließen / und sey im Geringem  
freu / so lange du noch Zeit hast / darmit du es  
bero-



hernach nicht vergebens wünschen müßest /  
 Dan. iv. 24. Sir. xiv. 11. 31. Jes. xxxviii. 1.

XXVI Kaufst du noch iemand bessern / er-  
 mahnen/trösten/ segnen/oder die Arbeit und  
 Gottseligkeit befördern und vertheidigen; oder  
 auch Gott seine Kirche und Sache befehlen/so  
 säume damit keinen Augenblick / 1 B. Mos.  
 xlv. und xlviii. 5 B. Mos. xxxiii. Jos. xxiv.  
 1 B. Röm. 11. 1 Petr. 1. 14/15.

XXVII Vornehmlich suche und biete allen  
 Widerwärtigen die Versöhnung herzlich an/  
 fasse und bezeuge gegen alle Menschen wahre  
 Liebe / bete vor die Feinde und Lästerer / die  
 du nicht sprechen kannst / und laß auch keinem  
 widrigen Gedanken gegen einigen Menschen  
 in dir Raum/Luc. xxi. 34. Ap. Gesch. vii.  
 60. Sir. xxviii. 6. Matth. v. 25.

XXVIII Diß alles soll allerdings in gesun-  
 den Tagen geschehen / wie vielmehr / als denn/  
 da du etwa nahe an der Pforte der Ewigkeit  
 stehest ? Soltest du da nicht noch eins so gros-  
 sen Ernst und Eifer brauchen / wenn Leib und  
 Seele scheiden sollten?

XXIX Hält nun die Schwachheit oder  
 auch grosser Schmerz bey dir oder den Deinen  
 länger an/so bitte desto eifriger um Gnade/  
 Gott siehets daß es dir noth thut / fasse deine  
 Seele in Gedult/nimm alles als eine väterliche  
 Züchtigung an/so zu deinem Besten ziele/und  
 erhebe dein Herz fleißig ins Unsichtbare zu  
 Gott / laß mit dir beständig beten/ singen und  
 lesen ; dringe ein in das Leiden und Sterben  
 deß

deines Erlösers / so wird die Zeit kurz / und das Leiden leichte / ja ein recht sanftes Joch werden / wie denen alten Gläubigen / Ebr. <sup>xii</sup> 5. u. f. Joh. <sup>v</sup> 5. Luc. <sup>xii</sup> 11. Ap. Gesch. <sup>ix</sup> 39.

XXX Hiernechst verachte und versäume keine ordentliche Mittel und Gaben Gottes. Meyde aber allen Aberglauben / verlaß dich nicht bloß auf die Arzney; sondern glaube allein an Gott / den ruffe an um Segen und Genesung / doch nach seinem Willen. Denn Gottes Krafft allein in Christo kan den Fluch und Zorn von dem Leibe / von der Arzney und von allem Geschöpfe wegnehmen / und das Leben retten und erhalten / Sir. <sup>xxxviii</sup> u. f. II Chron. <sup>xvi</sup> 12. II B. der Kön. <sup>i</sup> 3. Jes. <sup>xxxviii</sup> 2/21.

XXXI Hilfft dir so dann der Herr von aller deiner Kranckheit / so dancke ihm / ja mit Herz / Mund und That recht freulich / Jes. <sup>xxxviii</sup> 15-20. Luc. <sup>xvii</sup> 16. u. f. Ps. <sup>cvii</sup> 21/22. Aber bleibe deinem Gott Lebenslang getreu / und der Welt und Sünde ewig feind / denn du bist ihm dein Leben zwiefach schuldig ; sonst möchte dir leicht etwas ärgers begegnen / Joh. <sup>v</sup> 14. I Petr. <sup>iv</sup> 2/3.

## Das II Capitel. Vom seligen Sterben.

I Wenn aber du dein Ende gewiß merckest / entweder aus äußerlichen Zeichen oder im Herzen ; so ergib dich nur gedroßt in dessen Willen / der Tod und Leben in seiner

Als

ner



ner Hand hat. Er hat das Ziel gesetzt / das wird niemand übergeben / Hiob xvi, 5. Ps. xxxi, 16. xxxix, 5.

II Nach der Natur und Eigen-Liebe möchte der Tod wol bitter scheinen / und werden auch wol Gläubige deßwegen angefochten und geängstet / ja mancher schleppet sich mit der Todes-Furcht bis in die letzte Zeit / B. der Weißh. xviii, 20. Ps. LV, 5. Sir. XLI, 1.

III Doch hast du dich so geschicket / wie bisher beschrieben ist / so wirfst und faßt du dein Sterben nicht bloß natürlich ansehen / sondern nach der Gnade und in Christo / durch den lebendigen Glauben. Der macht den Tod zum Gewinn / zur Erlösung / ja zur Lust und zum Hingang ins Vaterland / Phil. i, 23. Röm. vii, 24. II Tim. iv, 18. II Cor. v, 1/6/8. Job. v, 24.

IV Zwar kommt der Tod von den Sünden / so wol geistlich als leiblich / und ist also die ordentliche Demüthigung der gefallenen Natur / unter Gott / dem wir ungehorsam gewesen / Röm. v, 12. iv, 23. Jac. i, 18. I B. Mos. iii, 5.

V Aber er kommt doch nicht ohne Zulassung und heilsame Regierung des Allmächtigen / der solchen Gift denen Seinigen zur Arkney / und die gemeine Straffe in lauter Gutes verwandelt / Hiob xiv, 5. Ps. LXXVII, 32. cxxxix, 16. XC, 4/12. Ezech. xxxiii, 11. B. Weiß. i, 13. II, 24. II Petr. i, 14. II Tim. iv, 6.

VI Dahero ist er denen Bußfertigen und Gläubigen in aller Warheit eigentlich kein Tod / ob es schon von der Vernunft und den Sine

Sinnen so scheinet/B. Weißb. 111, 24; sondern es ist vor solche lauter Heyl und Leben darunter verborgen/Ezech. xviii, 21, xxiii, 26. Matth. xvi, 28. Marc. ix, 1. Job. viii, 51, v, 24. xlii, 1/25/26.

VII Allein du mußt wirklich in Gottes Gnade und Gemeinschaft stehen / so du solchen Vorzug genießen wißt. Der Glaube an Jesum muß in dir lebendig und kräftig seyn / die Sünde und alles Ubel / auch den Tod selbst zu überwinden. Natürliche Vernunft's Gründe und Einbildungen reichen hier nicht zu. Du mußt aus dem Tode der Sünden ins Leben hinüber gegangen und neu gebohren seyn / 1 Job. 111, 14. Job. xi, 25. Luc. xx, 36. Ps. cxviii, 17.

VIII Solchen zu gute hat Jesus Christus selbst den Tod geschmecket / ihm also die Macht genommen / und ihn in den Sieg ganz verschlungen / also daß sie auch kein Sterben von ihm und seiner Liebe scheiden / wol aber aufs herzlichste mit ihm verbinden mag / 11 Tim. i, 10. Ebr. ii, 9/14. Hos. xiii, 14. Röm. vii, 3/8. Jes. v, 39. Röm. xiv, 7/8. Job. v, 24. xiv, 16.

IX Ob nun gleich äußerlich es um einem sterbenden Gläubigen noch so elend und schmerzlich oder unruhig aussehn möchte / so sähet er doch in Friede / und hat innerlich ein ruhig Gewissen / einen gnädigen Gott und lauter ewiges Leben in seiner Seelen / durch den / der sein Friede worden ist / Luc. ii, 29. Off. fenb. xiv, 13. B. Weißb. 111, 17. Sir. xxxviii, 24. Job. xiv, 4.

x Ja



X Ja ihr Tod ist eiqnethlich keine Straffe/  
sondern ein sanffter Schlaf und selige Ruhe in  
Gott ihrem Ursprung und ewigen Gutb/ in  
welchem ihnen ewig wohl ist / Dan. xii, 2.  
I Thess. iv, 13. Ap. Gesch. vii, 16. Job. viii, 51.  
Xl, 2/26. Psal. cxvi, 15.

XI Da hingegen die Unbußfertige/ Falsche  
und Heuchler in ihren Sünden sterben/ und also  
so auch in den Straffen ihrer Sünden/in Zorn/  
Fluch/ Verdammung/bösen Gewissen/ Feind-  
seligkeit gegen Gott und Menschen/ja in Verzagen  
und Verzweifeln; gesetzt / daß sie äußerlich  
noch so ruhig zu verscheiden schienen/ oder  
die herrlichsten Lob. Reden mit dem reichen  
Mann bekämen/ I Chron. ii, 13. Ezech. iii, 19.  
Amos vi, 9. ix, 10. Job. viii, 21/24. Luc. xvi, 23.

XII Denen Bekehrten aber machet ihr Abschied  
ein erwünschtes Ende alles Leidens und  
einen Anfang derjenigen offenbaren Seligkeit/  
welche sie hier nur in Hoffnung verborgentlich  
geschmecket und genossen / Rom. v, 2.  
viii, 24. Job. iii, 2. I Petr. i, 3/4. II Tim. i, 12.  
iv, 18. II Cor. v, 1/4

XIII Du mußt also noch atthier durch Buße  
und Glauben kommen und treten in die Gemeinschaft  
Gottes/ seiner heiligen Engel und Auserwählten/  
Ebr. xii, 22/23. Siehe so werden auch diese Engel  
deine Seele an den Ort der Ruhe tragen/ die  
Auserwählten aber dich empfangen/ und Abraham  
selbst in seinem Schooß aufnehmen/ ob du auch  
schon wie ein armer Lazarus gestorben wärest/  
Luc. xvi, 22/23. Ebr. i, 14.

XIV

XIV Endlich wird auch Christi Geist/solchen/  
in denen er bey Leibes Leben getwohnet und re-  
gieret hat/ eben um deß willen auch ihre Leiber  
lebendig machen/ und sie verklären/ daß sie ihm  
ähnlich und ohne Leid oder Schmerken ewig  
herrlich und selig seyn sollen/ Röm. VIII. 11.  
Hiob XIX, 25. I Cor. XV, 26/43. u. f. 54. Offenb.  
XXI, 4.

XV Um deß willen können berufene Auser-  
wählte und Gläubige zur Zeit ihrer bestimmten  
Auflösung/welche ihnen so dann wohl bekandt  
werden mag/sich sehnen; ja rechte Lust haben ab-  
zuscheiden/ wovor der Natur sonst äufferst  
grauet: Denn sie wissen/ daß sie bey Christo  
seyn werden/ Phil. I, 21. I B. Mos. XLVI, 30.  
Sir. XLI, 6. Röm. VIII, 23. II Cor. V, 8. Röm.  
VII, 24. Phil. III, 20. Tit. II, 13. Offenb. XXII, 17.

XVI Zumahl da wir einmal wissen/ daß wir  
hier keine bleibende Stätte haben/ sondern in  
einer fremden und übeln Herberge gefangen  
sitzen/ darinnen dem Geist nie vollkommen  
wohl ist/ I Pet. II, 11. Ebr. XIII, 13/14. Phil. III.  
14/20.

XVII Weßhalben eine selige Übung bleibet/  
daß wir theils das Irdische recht mit Macht  
lernen verachten/ und das Herz davon los  
reißen; theils den Wandel allzeit im Himmel/  
und das Herz bey unserem Schatz haben/ und  
was droben ist/ unverrückt suchen/ Matth.  
VI, 19/20/21. Col. III, 1/2. Phil. III, 20. I B.  
Mos. V, 22. XVII, 1.

XVIII Und weil der HERR IESUS alle Gläu-  
bigen



bigen eben hiezu vorhero schon durch die Bekehrung in das himmlische Wesen versetzet / daß ihnen solcher Aufstug leichte und möglich werde / so können sie so denn im Leiden / und auch im Letzten ihre Seelen dem treuen Schöpfer so viel freudiger empfehlen / nach seinem und seiner Nachfolger Exempel / Luc. xxiii. 46. Ap. Gesch. vii. 59. Ps. xxxi. 6.

xix Warlich nicht das geringste verläugnen und verlassen sie in dieser Welt / davor sie nicht ein unvergleichlich Gutb wieder bekommen / Marc. x. 24/30. Ebr. x. 34.

xx Nichts leyden sie auch an Leib und Seele / das böse scheinen möchte; davor sie nicht mit ewiger Freude wieder erquicket werden sollen / Matth. v. 11/12. Röm. viii. 18. 11 Cor. iv. 17. Offenb. vii. 14/17.

xxi Und was wird dieses nicht vor Freude erwecken / wenn sie auch die Ibrigen / die sie dem Herrn mit Abraham haben auffopfern müssen / mit ewiger Herrlichkeit werden wiedernehmen können? 11 Sam. xii. 23. 11 Macc. vii. 20. 29/36. Baruch iv. 19/ 23. Ebr. xl. 35. Jes. xxxv. 10.

xxii Summa : Gleich wie nichts Unseligers mag erdacht oder beschrieben werden / als der Tod derer Ungerechten und Heuchler / derer Banckelmüthigen und Falschen : Also ist die Glori und Seeligkeit der Kinder Gottes hier und dort etwas Unausprechliches / das allein im Geist wird erkandt / geschmecket / und so dann erfahren werden / 1 Job. 11. 2. Epp. i. 18. 1 Cor. 11. 9/

11, 9/10. Ps. XVII, 15. XXXVI, 9/10. 1 Cor. XIII, 12.  
11, Cor. IV, 17. u. s. w.

Helffe es uns Gott aus Gnaden  
erfahren.

### Das III Capitel.

Von ansteckenden Kranckheiten / und  
unserer Pflicht und Trost dabey.

I **W**ie Reichwie alle Kranckheiten in gewis-  
sen Verstande Gottes heilige Zucht-  
Ruthe sind; also nicht weniger diejenigen /  
welche sich auff andere fortpflanzen. Denn  
ob schon einer diese / der andere jene natürliche  
Ursache solcher Seuchen angeben mag: So he-  
ben doch diese alle Gottes heiliges untadeli-  
ches Werck und Absehen dabey nicht auff / son-  
dern bestätigen vielmehr seine Gerechtigkeit /  
Weisheit und Wahrheit / samt der darunter  
gemengten Güte und Verschonung / Jes. XXXI,  
2. Amos III, 6.

II Demnach schreibet der Höchste ihm selbst  
auf eine untadeliche Weise dieses zu / daß er  
Pestilenz senden / und über die Menschen brin-  
gen / auch dadurch seinen Grimm über sie aus-  
schicken wolle / III B. Mos. XXVII, 25. Ezech.  
V, 12/16. XIV, 19.

III Er selbst drohet auch diese Plage / als ei-  
ne von den drey gerechten Straffen / der über-  
machten Sünden und Bosheit / weßwegen das  
Volk durch Pestilenz fallen solle / Ezech. VI,  
11/12. VII, 15. XIV, 22. XXVIII, 23. Jer.  
XXI, 6/7/9. XXIV, 10. XXVII, 8/13. XXIX, 17/

18.



18. XXXII, 24/30. XLII, 17/22. und XLIV, 13. Dabero die Rechtsgelehrten die Pest einen scharffen Krieg Gottes wides die Menschen nennen. (D. W. Leiferus, de iure arcendi temp. pest. §. 3. e Ripa.) Und die Medici bekennen fast einbedig/daß in der Pest nicht nur etwas Unbekanntes und Geheimes/sondern auch gar etwas Göttliches sey/wie schon der bekannte Hippocrates, als ein Heyde/davon schreibet. Wie denn auch die fast allgemeine Furcht und das Warten der kommenden Dinge zu solchen Zeiten eben dieses handgreifflich darthut/das Gottes Hand darunter verborgen sey.

IV Also hat er schon seinem allerliebsten Volck Israel zuvorfagen lassen/ daß er sie damit heimsuchen wolte / und ihnen die Sterbedrüße anhängen/ sammt allerhand giftigen Seuchen/ wo sie nicht an ihn gläuben und seine Rechte und Gebote halten würden/ IV B. Mos. XIV, 12. V B. Mos. XXXVII, 21/22/27/35/60/61.

V Er hat es auch würcklich erfüllet zu so manchen Zeiten/ als zu Zeiten Davids/ da in drey Tagen 70000. Mann aus dem Volck hinfielen/ II Sam. XXIV, 15/16. I Chron. XXI, 12. Ingleichen zu den Zeiten derer Propheten Jeremia/ Ezechiels/ Amos und anderer mehr.

VI Eben dieselben Exempel lehren uns klärllich/ daß der Herr zu solchen trübselliagen Zeiten/ gewissen Bürg. Engeln und Geistern Befehl und Macht gebe/die Menschen zu schlagen/

gen/ so weit es seine Weisheit / Gerechtigkeit und die darunter gemengte Güte Noth befindet. Solche mischen so denn gleichsam den ansteckenden Saamen eines Giftes unter die Speisen/ ja unter die Lebens-Geister / und das Geblüt der armen Menschen / dawider am meisten Glaube und Gebet bewahren kan. (Ita D. Caspar Finkius, Can. Theol. Cent. IV. can. 35. Balduinus Lib. III. Cas. Consc. cap. II, & Lutherus ipse Tomo III. Ien. Germ. f. 394.)

VII Auß diesem allen werden wir nun gewiß genung überzeuget/ daß nichts an denen ansteckenden Seuchen Schuld habe/ als die Sünde. Diese durchgiffet die Menschen mit ihren Greueln / sie vergiffet auch die Luft / und andere Elementen / ja Speisen und alles / was gottlose Menschen brauchen / oder vielmehr zu des Schöpfers Schmach und Verdruß mißbrauchen. Sie giebet denen schädlichen Verderbern Raum und Eingang in die Körper und Elemente / selbige zu inficiren und in Unordnung zu bringen. Haben doch die Heyden so viel erkant / daß die Gemüths-Kranckheiten an denen leiblichen Schuld seyn. (Vid. Maximus Tyrius Dissert. XLI. p. 488. sq.)

VIII Dieweil aber der getreue Gott nicht unser Verderben will / so lästet er zwar geschehen / daß manche dadurch hingerasset / andere aber bey solchen Plagen aus dem Zorn-Feuer gerissen / gedem ütbiget und gewarnet werden/ die wol sonst sich nicht bekehret hätten.

IX Wiederum werden viele unter der ob-

B

schwe



schwebenden Furcht/ Angst und Noth zum Gebet/ Glauben/ Hoffnuna und Gedult getrieben/ und darinne kräftig geübet und probieret. So gar muß auch diese harte Plage denen / die Gott lieben / zum Besten/ anderen zur Besserung / einigen gar zur Erlösung/ nach der guten Hand unsers Gottes / dienen und helfen. Dannenhero auch niemand solche Land- Plage aus unzeitigen Eifer wünschen oder gar erbeten soll / (als welches gar nicht Christi Sinn und Geist ist;) sondern vielmehr abbitten und durch Glaube zu lindern trachten

X Diesen heilsamen Zweck und Sinn Gottes aber zu erlangen ist nun Noth/ daß wir uns recht nach seinem Willen dabey verhalten. Wer vermag aber solches / ohne durch den Geist Gottes? Wer kan in so schweren Versuchungen ohne Göttliche Krafft bestehen bleiben? Menschliche Vernunft und alle aus der Philosophie hervorgesuchte Gründe reichen hier nicht zu/ vielweniger eine selbst-angemaßte Frölichkeit/oder gar ein Exceß im Trinken und dergleichen / welche die Menschen vergebens suchen und gebrauchen.

XI Darum/ lieber Mensch/ suche vor allen Dingen Gott in rechter Demuth und Armuth des Geistes/bewirb dich um seine Gnade/ Regierung und Gemeinschaft / wie oben im I Cap. angezeigt ist. Wirff dich ganz und gar in seine Erbarmung/ als ein Erdwurm / der in sich nichts als Noth und Tod hat. Trachte also zu leben/ daß du zum Sterben bereit seyn

mö-

mögest / und behalte ja einen Zugang im Vertrauen zu der Gnade/die in Christo Bußfertigen offen stehet. Werden an deinem Ort dieser Seuche wegen/ gewisse Bet. Stunden oder andere Übungen gehalten/ so hüte dich vor der blossen heuchlerischen Gewonheit und opere operato, welches Gottes Zorn nur mehr reiset/und suche ihn im Geist und Wahrheit anzubeten / und in Buße durch Jesum zu versöhnen. Halte dich auch mit den Deinigen zu Hause im Beten und Singen zusammen/dazu die bekanten bürgerlichen Vorschläge seine Anleitung geben.

XII Lasset dich also mit Glauben durch den heiligen Geist wappen / so darffst du nit erschrecken vor den Grauen des Nachts / noch vor den Pfeilen die des Tages fliehen. Denn der Herr ist deine Zuversicht und seine Wahrheit ist dein Schirm und Schild/ Ps.XCI, 4/5.

XIII Siehe denn alles Grauen und Entsetzen der Natur zu solchen gefährlichen Zeiten an/ als eine schädliche Versuchung arger Kräfte / die dich gern in Zagen und Unglauben stürzen wollen. Kämpfe dawider den guten Kampf des Glaubens / nimm das Schwerdt des Geistes / sein Wort und Verheißung / wehre dich dagegen zur Linken und Rechten / und wo nur Pfeile verfliegen mögen / Eph.VI, 13.17.

XIV Für allen Dingen aber halte an mit Bitten / Flehen und Ringen zu Gott im Namen Jesu/so wol für deine/als anderer Noth/

2

und



und hange ihm unverrückt mit deinem Gemüthe an / so bist du bey diesem Lebens-Fürsten am sichersten verwahret. Schauue unverrückt auff Jesum/ der als die Schlange in der Wüsten erhöbet ist / auff daß alle Gläubende ewiges Leben haben/ Job. III, 15. Ja wo dir auch etwas begegnete / bleibst du doch in seinen Händen/und scheidet dich nichts von ihm/Eph. VI, 18. Röm. VIII, 38.

XV Es gilt aber hierbey grossen Ernst / und wird alle Gnade erkritten seyn / durch anhaltendes Gebet des Glaubens / man muß Gott in keiner Noth lassen/er segne uns denn/ ob er sich auch als ein Fremder und als ein Gast im Lande anstellen möchte.

XVI Es ist wahr / wenn er wirket / so kann niemand abwenden : Es ist niemand / der aus seiner Hand erretten könne/Jes. XLIII, 12. Er scheint auch oft bey solchen Trübsalen in einem Grausamen verwandelt zu seyn/Hiob XXX, 21. Unterdessen / ist doch auch Christus eben deßwegen ein Mittler zwischen Gott und Menschen/ daß er den Zorn stille/und Gnade erlange. Ja in ihm ist der Vater selbst gegen Büßfertige versöhnet. Er ist gütig und eine Hülffe zur Zeit der Noth/und kennet die/so auff ihn trauen/Roh. I, 7.

XVII Soltten dich also zu solchen betrübten Zeiten allerhand Dinge schrecken wollen / als Grauen des Nachts / allerhand Schrecken-Geister und Larven / schreckliche Zeitungen/ oder elende Gestalten der Menschen/wie Gott den

den Egyptiern einst zuschickte: B. der Weißh.  
XVII, 2. u. f. Was da vor Rath?

XVIII Nichts / als daß der Nahme des  
Herrn ein festes Schloß ist ; dahin lauffe /  
wenn du ein Gerechter worden bist / so wirst du  
unfehlbar beschirmet / als in einem starcken  
Thurn. Er wird die Hülffe vom Heiligtum  
senden / dich schützen und erhören in der Noth/  
Sprüchw. XVII, 10. Ps. XX, 1/2. LXI, 4.

XIX Wickle dich wider alles Feindselige  
in das Herz des himmlischen Vaters ein durch  
Kindlichen Glauben. Siehe/wod du Christum  
recht kennest / wirst du seine heilige Wunden  
immer offen finden / und sein Herz gegen dich  
brennend / und begierig / dich einzunehmen.  
Denn er hat dazu seine heilige Seite öffnen las-  
sen / daß du wie eine Taube zu den Fels-Lö-  
chern fliehen soldest/bis daß das Ungewitter hin-  
über gebe. Ja er ruft alle Mühselige zu sich/  
Kube bey ihm zu suchen / Matth. XI, 28. Jes.  
XXXV, 3. XL, 29.

XX Wirst du diesen Grund des Glau-  
bens recht suchen und behalten/ so wirst du dich  
nicht ängsten dürfen/ ob du eben äußerlich nicht  
entfliehen könntest/ sondern müßtest deines Amts  
oder anderer Umstände wegen mitten unter den  
Sterbenden bleiben und aufhalten.

XXI Denn der Höchste wird dich so dann  
über Natur und Vernunft stärken / und in  
der Einfalt bewahren / so du mehr zu Gott  
fliehst / als zu den Creaturen. Denn ohne  
Zweifel will er deinen Glauben dabey probie-

B 3

ren/



ren/ und dich näher an sich ziehen / wo du unter dem Schatten seiner Flügel trauest / Ps. XXXVI, 8.

XXII Niemand aber erfähret/ wie theuer diese Güte Gottes sey / als der es auff ihn und sein Wort waget / bevoreaus da ihn sein Gewissen/ Amt und Beruff/ oder auch die Liebe zu den nothleidenden Nächsten treibet / unter der Gefabr außzuhalten. Sintemal man alsdenn nicht in Frevel oder Vermessenheit vor Gott erfunden wird/sondern vielmehr in seinem heiligen Willen und Wohlgefallen / bey welchem uns nichts schaden kan / ob es auch noch so schädlich oder gefährlich schiene.

XXIII Dagegen sind diejenigen eines Theils gar nicht sicher / sondern mögen wohl um so viel eher dahin gerissen werden / welche wider ihren Beruff / und wider die Liebe des Nächsten durch Unglauben / Furcht und Verzagen sich bewegen lassen / sich zu entziehen/ und die Treue und Hülffe/so sie andern schuldig sind/ zu verlassen.

XXIV Diese kindische und ungläubige Furcht und Zagbassigkeit verführet manchen zu gefährlichen Zeiten / daß er die Seinen/oder auch andere/denen er beystehen solte und könnte/ ohne Rath/Wartung/Hülffe und Trost verderben läßt / ja daß auch wohl Kinder ihre Eltern/ Ehegenossen / Herrschaften und andere einander verlassen / und dasjenige nicht einmal nach dem Recht der Natur erweisen/was sie wolten/ daß ihnen in gleichen Zustand geschehe.

XXV

XXV Andern Theils sind auch in dergleichen Umständen die Kranken / vermöge der Christlichen Liebe schuldig / derer Gesunden möglichst zu verschonen. Sie sollen ausser der höchsten Noth andern Leuten nicht so plötzlich entgegen lauffen / und nahe kommen / damit ihnen kein unnöthig Schrecken / und folglich an Gesundheit / Leib und Leben geschadet werde. Sie sollen sich nicht unter Gesunde mengen / oder von andern Dingen etwas auffdringen / wodurch etwas Unreines könnte fortgepflancket werden / denn wie Gott deswegen denen Aussätzigen gebotten hat / sich abzusondern / III B. Mos. XIII, 46; so gebeth es auch das Gesetz der Liebe und der Bescheidenheit allen / die in Gefahr sind / andere nicht anzustecken. Und nennet Lutherus deswegen dieselben Meuchel-Mörder / so anderen also schaden. (Tom. III Jen. Germ. f. 197.)

XXVI Also auch ist eines Theils der Obrigkeit nicht zu verargen / wenn Christliche und vorsichtige Anstalt zu Verwahrung der Gesunden und Abhaltung oder Einschränkung der Kranken / so ferne diesen ihre nothdürftige Versorgung dabey geschiehet / so auß denen milden Stiftungen der Alten gar wol mag genommen und gebraucht werden / wie Lutherus schön erweist / (im III Theil / f. 394.) gemacht wird.

XXVII Am andern Theil aber kan auch hie bey wider die Liebe des Nächsten / ja wider die



Regeln der natürlichen Barmherzigkeit gesündigt werden / wo die Krancke also gar verschlossen und eingesperrt / oder auch Fremdlinge / Dienst-Bothen und dergleichen so gar verstossen würden / daß man ihnen keine nöthige Handreichung wiederfahren liesse ; sondern sie wol von aller menschlichen Hülffe ausgeschloffen durch Hunger / Durst / Frost / Blöße und andern Elend umkommen müssen / welches recht Himmel-schreyende Sünden sind.

XXVIII Thun demnach diejenigen wohl / welche wenn sie sich von Gott in Christlicher Liebe dazu gestärket und angemuthiget finden / entweder nach Verordnung der Obern oder auch freywillig und von selbst sich zu solchem Dienst brauchen lassen / denen Elenden beyzuspringen / Krancke zu pflegen / zu besuchen / und sonst zu versorgen : Weil auch hierinne Christi Wille erfüllet wird / Matth. XXV, 36. Jac. V, 14. Sir. VII, 39. Luc. X, 36. II Cor. I, 4.

XXIX Die ersten Christen haben hierinne recht heroische Exempel hinterlassen / denen wol zu solchen Zeiten / da die Liebe in vieler Herzen erkaltet / die wenigsten nachfolgen würden. Zu Zeiten des Königs Maximilian bey einer grausamen Pestilenz die meisten Todten unbegraben liegen. Die Christen aber nahmen sich derer Unglaubigen / ungeacht sie von diesen verfolgt wurden / dermassen treulich an / daß sie auch die Krancken und Hungerigen versorgeten / die Todten begruben / und also ihr

Chris

Christenthum in der That erwiesen / wie Eusebius Lib. IX. Hist. Eccles. cap. 8 bezeuget / welcher auch eben diß von denen Christen zu Alexandria berichtet / Lib. VII, cap. 22. (Mehr herrliche Exempel von Versorgung der Krancken / siehe in der wahren Abbildung der ersten Christen / im III Buch am 11. Cap. 8. u. f.) Ja man trifft auch von Heyden recht denckwürdige Exempel hievon an / wie man zu Rom in Pest. Zeiten der Verlassenen wahrgenommen und gepfleget habe (Tota urbe patefactis ianuis promiscuoque vsu rerum omnium in propatulo posito, notos ig notosque in hospitium ductos, &c. Liuius Lib. VII Histor. p. 610.)

XXX Gleich wie nun besagter Massen die wirkliche Hülffe und Liebes-Bezeugung in solchen Nöthen hochnöthig ist : Also bestehet die Schuldigkeit dererjenigen / welche mit der That nicht dienen oder helfen können / darinnen / daß sie zum wenigsten mit herzlichem Seuffzen und Gebet vor alle Leidende und Elende in der Stille anhalten. Sintemal bey solchen Land-Strassen wir die gemeine Noth als unsere eigene ansehen und auffnehmen / auch dem barmherzigen Vater im Himmel also angelegentlich vortragen sollen. Es kömt dieses nicht allein denen Predigern zu / sondern auch allen / zu denen gesagt ist : Liebe deinen Nächsten als dich selbst. Wem ist aber dieses nicht gesagt und ins Herß geschrieben?

XXXI Findet sich aber jemand von öffentlicher Amts-Pflicht frey / und hingegen allzu

W 5

schwach /



schwach/blödd und kleinmüthig / solche gemeine Noth an einem Orte aufzustehen / so mag er wol nach Beschaffenheit der Umstände die Freyheit zu fliehen brauchen ; nicht zwar zu Bestärkung im Unglauben/ sondern als ein Gnaden-Mittel / daß ihm bey seiner Schwachheit zugelassen wird / um Gott nicht zu versuchen. Denn wer sonst Gefahr liebet / der kömmt auch wohl darin um/ Sir. III, 27.

xxxii Wie nun im Alten Testament diejenigen aus dem Streit bleiben durfften/welche verzagt waren / ob es ihnen schon kein Ruhm/ sondern vielmehr eine Demüthigung war/ also bequemet sich auch Gott hierinne nach der Schwachheit / als er auch zur Zeit der Verfolgung gerathen hat / aus einer Stadt in die andere zu fliehen/ Matth. X, 23. V B. Mos. XX, 8. B. Richter VII, 3.

xxxiii Demnach ist das Fliehen vor der Pest eigentlich und in seiner Masse gar nicht wider Gottes Wort und Willen/sondern vielmehr ihm gefällig/ wo man ihn nicht versuchet/ oder sich muthwillens und ohne dringende Noth in Gefahr gibt. Immittelst haben auch die / welche Berufs halber bleiben müssen und gebunden sind/solche Freyheit anderen wohl zu gönnen ; sintemal Gott sie mitten in der Gefahr eben so theuer beschützen mag / als ob sie welt davon wären/ wie es auch die Exempel zu solchen Zeiten aufweisen.

xxxiv Man betrachte nur die theuren Verheißungen / die der theure Vater denen Gläu-

Gläubigen unter der größten Gefahr gegeben hat / und davon die ganze Schrift angefüllet ist. Gewiß/wo man sie recht zu Herzen nimt/ so wird man sich schämen müssen / daß man einen einigen mißtrauischen oder furchtsamen Gedanken im Gemütbe auffkommen läset.

XXXV Man bedencke was der einzige XCI Psalm vor einen Schatz von Göttlichen Rath/ Schuß/ Hülffe und Trost denenjenigen zeigen kan/ die da Augen des Geistes haben/ Gottes Herz daraus einzusehen. Es wird freylich darin ernstlich bedungen / daß man sich dem HErrn / aus gancker Macht vertrauen und lassen / ihn allein fürchten/ kennen/ lieben und auff seinen Wegen bleiben müsse. Aber die Versicherungen dabey sind doch unschätzbar / auch köstlicher und bewährter / als alle Arzneyen oder andere natürliche Mittel auff einen Hauffen.

XXXVI Auf diesen unbetrüglichen Aussprüchen Gottes mag ein angefochten und blöder Herz allzu gewiß gründen und beruben / daß es zum wenigsten nirgends keinen Schaden an dem besten Theil leyden werde / wenn auch Gott über iemand oder über die Seinen gebieten sollte. Einmal lebet und stirbet keiner unter uns ihm selbst / sondern eigentlich dem HErrn/ und also sind wir auch allezeit und überall des HErrn. Wer wil uns denn von ihm scheiden? kan es auch wol ein solcher Tod thun? Röm. VIII, 35/39. XIV, 7. u. f. II Tim. I, 12. Phil. I, 6.

XXXVII



XXXVII Was sind alle Pestilentzen und Teuffel gegen GOTT/fraget der Glaube Lutheri/der sich uns zum Wächter und Arzt verbindet und verpflichtet; Psuy dich/du leidiger Unglaube / daß du solchen reichen Trost sollst verachten/und läßt dich eine kleine Drüse und ungewisse Gefahr mehr erschrecken / denn solche Göttliche gewisse treue Verheissungen stärken: Was hilffts? wenn alle Aerzte da wären / und alle Welt dein müsse warten: GOTT aber wäre nicht da? Und wiederum: Was schadet/ wenn alle Welt vor dir lieffe/und kein Arzt mehr bey dir bliebe: So GOTT aber bey dir bliebe mit solcher Verheissung? Meynst du nicht / daß du alsdenn mit viel tausend Engeln umgeben bist / die auff dich sehen / daß du die Pest mit Füßen magst treten/ Ps.XCI. (Im Büchlein ob man für dem Sterben fliehen möge / Tom.IV. Witt. f.47. und To.III. Jen. p.431. Conf.Porta Pastor. Luth. p.347.

XXXVIII Nur glauben / folgen / und ernstlich beten muß hiebey das beste seyn / wie eben dieser XCI Psalm erfordert / daß wir GOTT allein müssen begehren/ kennen und anrufen/so wolle er uns ausbelffen / schützen/ erhören und beystehen. Gleich wie der redliche Hiskias also durch sein Gebet eine würckliche Fristung seines Lebens noch 15 Jahre erhielt. Und Salomo war unter andern versichert / daß GOTT wolle hören und gnädig seyn/und schaffen/daß  
er

er gebe einem ieglichen wie er gewandelt hätte/  
und wie Gott sein Herze kennet / wenn eine  
Pestilenz im Lande seyn würde / oder irgend  
eine Plage und Kranckheit / und die Menschen  
beteten und flebeten / die da ihrer Plage gewahr  
würden / Jes. XXXVIII. 2. u. f. 1 B. Kön. VIII.  
37/39.

XXXIX Ja es hat auch der gnädige Vater  
sich ausdrücklich erklärt / und verbindlich ge-  
macht / er wolle der Kranckheit keine / die er  
auff die Ungläubigen gelegt / auff solche legen /  
die seiner Stimme geborchen / und thun was  
recht ist für ihm / und seine Gebote zu Ohren  
fassen / und sein Gesetz halten. Er will viel-  
mehr von seinen Kindern alle Kranckheit thun /  
und keine Seuche der Egypter ihnen auflegen.  
Was kan wol tröstlicher und kräftiger seyn /  
uns Gott treu und vertraulich zu machen ?  
II B. Mos. XV, 26. V B. Mos. VII, 15.

XL Es folget auch von sich selbst / und ist  
im Glauben leicht zu fassen / daß dieses Göttliche  
Werken seyn / darauff man sich unfehlbar  
verlassen kan: Denn die Ursache der Pest und  
Seuchen ist die Sünde / wie oben bewiesen:  
So muß denn das Ubel nothwendig aufhören /  
wo die Ursache abgethan wird / das geschieht  
aber durch Buß und Glauben / worinne des  
Herrn Wort erfüllet und sein Wille voll-  
bracht wird / daß wir ihm und in ihm alle Men-  
schen von Herzen lieben.

XLI So ist auch dieses die Ordnung / in  
welcher uns der Heil, Geist versichert / daß wir  
nicht



nicht sollen mit den Gottlosen gerichtet und mit den Sündern pingerasset / oder mit der Welt verdammet werden / nemlich / wenn wir uns selber richten / oder in ernster Busse uns selbst anklagen / unser eigen Leben selbst hassen und um Christi willen verlieren / damit wir ein besseres wieder finden / I Cor. XI, 31/32. Matth. X, 39. XVI, 25. Marc. VIII, 35. Luc. XVII, 35.

XLII Komts also darauff an/ daß uns unser Gewissen in dem Heil. Geist bey solcher und aller andern Gefahr Zeugnuß gebe / ob wir in gründlicher Herzens • Bekehrung mit Gott eins und also unter der Gnade seyn. Alsdenn wird uns eben derselbe Heil. Geist auch Göttlich versichern und versiegeln / daß wir Gottes Kinder und also von der Welt erkauft und Außertwählte seyn/welche es nicht treffen solle/wann auch tausend zur Seiten oder zehen tausend zur Rechten dahin fielen; Ursache : der Herr ist unsere Zuversicht / und der Höchste unsere Zuflucht / daß uns kein Ubel begegne/noch eine Plage nahen darf.

XLIII Und gleich wie obbemeldeter massen Gott zu den Land • Straffen gewisse Bürg • Engel brauchet : Also befiehet er noch viel mehr seinen Engeln über Gläubigen / sie zu behüten/ und auff den Händen zu tragen. Ja wenn auch Engel mit schädlichen Waffen vom Herrn aufgesandt werden / durch eine Stadt oder Land zu gehen und drein zu schlagen/ auch nicht zu schonen/noch zu übersehen; Siehe/ so wird doch dabey außdrücklich einem andern solcher

cher dienstbaren Geister befohlen / die Leute mit einem Zeichen an die Stirn zu zeichnen / und zu versiegeln / so da seuffzen und jammern über alle Greuel / so da insgemein geschehen; als Ezechiel und hernach Johannes klärlich im Gesicht gesehen haben/ Ezech. ix, 4/11. Offenb. VII, 3.

XLIV Im Vorbild ist dieses auch an denen Kindern Israel gewiesen worden; und zwar erstlich dazumal/als der HErr alle Erstgeburt schlug / und jene ihre Pforten mit dem Blute des Opfer-Lammes bestreichen mußten / daß der Verderber nicht in solche Häuser kommen durfte: Hernach auch/als die giftigen Schlangen das Volk tödteten / und niemand erhalten ward/als wer die auffgerichtete ehrne Schlange ansah. Warlich also können diejenigen gewiß ihre Seelen / ja auch / nach Gottes Willen/ ihr Leben erretten / welche sich stets mit dem Blut des unschuldigen Lammes im Geiste besprengen / und auff dieses Panier unverwandt mit Glauben schauen / II B. Mos. XII, 22. u. f. Ebr. XI, 28. B. Weißb. XVIII, 11/12. Ps. LXXVIII, 51. IV B. Mos. XXI, 9. u. f.

XLV Hat nun der HErr vormals zu dem Ende Pestilenz unter die Juden geschickt / damit sie sich bekehren solten zu ihm / wie er selbst beyhm Amos IV, 10 bezeuget: So ist freynlich eben dieses noch allezeit sein heiliges Absehen / wenn er Pest und Seuchen entstehen läßt. Erhält er nun seinen Zweck bey den Menschen / so höret allerding die Plage auff. Oder wenn  
sich



sich auch nicht alle/ sondern nur einigen/nach be-  
fehren und bessern/ so schonet er zum wenigsten  
dieser/die sein herzliches Verlangen an sich er-  
füllen lassen.

XLVI Daferne aber dannoch auch solche  
Plage einen und andern warhaftig. Gläubigen  
Menschen treffen solte / so geschehe auch die-  
ses nicht ohngefehr/ und ohne des Vaters Wil-  
len / ohne welchen nicht ein Haar uns entfallen  
kan. Es dürfte auch niemand sagen: Was  
machst du? Sondern der Schöpffer hätte auch  
hierinnen Macht zu thun mit seinem Gefäß/  
was er wolte / Matth. X, 30. Jes. XXIX, 16.  
XLV, 9. Jer. XVIII, 6.

XLVII Es wäre alsdenn dieses nur eine  
Väterliche Züchtigung und Prüfung/ und also  
von dem Verderben der Ungläubigen gänzlich  
unterschieden/ geschähe auch ohne Zweifel bloß  
zur Rettung und Bewahrung vor einem größ-  
fern Ubel/ daher hätte sich alsdann niemand zu  
betrüben oder zu ärgern / als ob kein Unter-  
scheid wäre zwischen Gerechten und Gottlosen.  
Sintemal der Tod zu allen Menschen / so fern  
sie gesündigt haben/ hindurch gedrungen/ auch  
dahero einmal durchzugehen / es sey wie oder  
wenn es wolle. Unterdessen stirbet ein Gläu-  
biger dennoch gar anders/ als ein Ungläubiger/  
wie oben im II Cap. erwiesen ist/ I Cor. XI, 32.  
Ebr. XI, 6.

XLVIII Es ist wahr/ daß es vor der Ver-  
unft und denen Sinnen eine elende Kranck-  
heit seyn mag/ bevoraus/ wo jemand von allen  
ver-

verlassen und gemiden wird. Das wußte und sahe auch David wol zur Zeit der Pestilenz. Gleichwol erwählte er diese Züchtigung viel lieber als andere Plagen / und nannte sie die Hand des HErrn/ darein er lieber fallen wolte / als in die Hände der Menschen / und zwar auß der Ursache / weil seine Barmherzigkeit groß wäre/II Sam.XXIV, 14.

XLIX Ist also diese Kranckheit des HErrn Hand / in welcher kein Gläubiger verdirbet / sondern die wahrhaftig auch zum Guten mit wirket/oder zum Besten dienet/Röm. VIII, 28. Und so iemand auch durch solch ein Feuer der Trübsal durchgehet / soll ihm nichts verderben / als der schöne Leib / der obndem ein andermal über lang oder kurz hätte verweesen müssen. Mit der Seele aber bleibet Gott in Christo ewig verbunden/und scheidet sie kein Tod von ihm / Jes. XLIII, 1. u. f. Röm. VIII, 38.

L Hiernach hat ein Leidender auch alsdann ängstlich zu ringen und zu kämpfen / daß er Gott nicht lasse / er seane ihn denn mit dem ewigen Segen seines Evangelii in Christo Jesu/und erfülle alle seine Zusagen / die auß den lebendigen Glauben geleyet sind. Und wenn auch das Herz in Anfechtungen lauter Meinsprache / die Pfeile des Allmächtigen in ihr zu stecken schienen/und er meinte / Gott trete ferne/und verberge sich zur Zeit solcher Noth: So ist doch das Herz des Vaters gar anders gesinnt/und seine Barmherzigkeit viel zu brünstig/

G

stig/



stia / daß er ihn sollte über Vermögen versuchen lassen / I Cor. X, 13. Ebr. XII. 4. u. f. I Cor. I, 8/9. Ps. VIII, 20/21. und 152.

LI Eben dazu läßt er seine Kinder oft über die Nase beschweret werden / also daß sie sich auch des Lebens erwegen / damit sie ihr Vertrauen nicht auff sich selber setzen / sondern auff Gott / der die Todten erwecket. Verlassen einen gleich alle Menschen / so bleibt doch Gott bey ihm ; sorget niemand vor die Nothdurfft / so thut doch Gott. Tröstet keine Creatur / so spricht und seuffzet der höchste Tröster unaussprechliche Worte im Herzen / ja auch ein solcher Tod ist dennoch werth gehalten für dem Herrn / wo die Person in Christo geheiligt ist / II Cor. I, 8/9. Jer. XVII, 5/7. Jos. I, 5. Ps. XL, 18. Röm. VIII, 16/26. Ps. CXVI, 5.

LII Nur daß man getreu und gedultig bleibe biß in den Tod / und alles als von Gott / nicht von Creaturen oder Feinden annehme. Man muß lernen durch alles sichtbare und sinnliche hindurch in das Vater. Herz und seinen guten und gnädigen Willen hinein schauen ; so findet man ewig Ruhe und Erquickung vor seine Seele. Diese wolle der Getreue und Barbassige allen / die da leiden sollen / aus lauter Gnaden schencken in seinem allerliebsten Sohn durch den Geist seiner Liebe! Amen.

Am

## Anhang.

Aus Stephani Pratorii Büch-  
lein von der Pest/am 470 Blat.

**A**uch soll diß mit unter die Haupt-Sünden  
und Ursachen der Pestilenz gerechnet  
werden/wenn die Leute das heilsame und  
süße Evangelium nicht lieb haben / wenn sie es  
nicht gerne hören/noch zu Herzen nehmen /  
wenn sie ihr Heil und Seligkeit daraus nicht  
lernen erkennen / wenn sie dasselbe durch wah-  
ren Glauben nicht annehmen/und als ihren  
höchsten Schatz besitzen / wenn sie sich durch  
mancherley Lehren umtreiben lassen / und sich  
durch dieselben die Seligkeit wieder nehmen  
lassen; wenn sie sich über ihrem Heil nicht anug-  
sam freuen / wenn sie in der Gnade nicht singen  
und springen / wann sie Gott nicht von Her-  
zen danken. Denn obwol die natürliche  
Straffe der Verachtung des Evangelii und des  
Unglaubens ist Unruhe des Gewissens ; Den-  
noch so soll auch solche Sünde mit der Pestilenz  
gestraffet werden leiblich / wie auch Christus  
bezeuget und spricht ; Matth. XXIV Daß das  
liebe Evangelium ja wohl werde in der Welt  
geprediget werden / aber denen Leuten nur  
zum Zeugniß. Und daß von deßwegen kom-  
men werden Pestilenz und ander schwer Un-  
glück ; weil denn aber solcher Verächter des  
Worts und Reichs Gottes die Welt voll ist /



so solls uns auch nicht Wunder thun/ daß al-  
senthalben Pestilenz vorhanden sind.

Lutherus selbst im III Jenischen Theil/  
am 394 Blat.

Wir sind gewiß/ die Pestilenz sey Gottes  
Straffe / uns zugeschieket / nicht allein die Sün-  
de zu straffen / sondern auch Glaube und Liebe  
zu versuchen. Den Glauben / auff daß wir  
sehen und erfahren / wie wir uns gegen Gott  
stellen wollen. Die Liebe aber / auff daß man  
sehe / wie wir uns gegen den Nächsten stellen  
wollen.

Und in der Haus-Postill am XX Trinit.  
am 310 Blat.

Die Sünde des Unglaubens schreyet in den  
Himmel und läßt Gott nicht ruhen. Und  
weil es die höchste Sünde ist / so gehöret auch  
die höchste Straffe darauff. Es muß diese  
Sünde leiblich und geistlich gestraffet werden.  
Leiblich mit Wasser / Zbeurung / Pestilenz /  
Krieg: Geistlich mit Irthumb / Verführung/  
Blindheit / Hergeleid / Schrecken und Ver-  
zweiffelung. Sie werden leider! Heulen und  
Zahn-Klappen/ das ist mehr / denn man er-  
dencken/ oder mit Worten außreden kan.

Ingleichen in der Kirchen-Postill im  
III Theil am 132 Blat der neuen  
Leipziger Auflage.

Man soll vielmehr bitten/ daß Gott wolle  
die Creaturen uns gebenedeyen / nicht allein  
zu Nutz des Leibes / wie jetzt gesaget ist / son-  
dern auch zu Nutz der Seelen/ daß die arme  
Seele

Seele nicht die Pestilenz und alle Plagen daran erlange. Das meine ich also: Der Seelen Pestilenz und Plage ist die Sünde. Wenn nun Gott genug giebt auff dem Felde / so seiden wir/wie uns dieselbigen Gaben gedenken. Da saufft man sich täglich voll / da ist Müßiggang/ da folget Unkeuschheit / Ehebruch / Fluchen / Schwören / Morden / Kriegen und alles Unglück / daß besser wäre/ die Früchte wären nicht so sehr wol gerathen. Da findet man denn/ was wir in der Proceßion gebeten haben / da gibt uns Gott genug / und läßt alles gesegnet seyn dem Leibe / aber der Seelen ist es alles tödlicher Gift / und zu Mehrung grausamer schrecklicher Sünde. Denn voll seyn / müßiggeben / ist die größte Plage auff Erden / da alle andere Plagen herkommen. Aber dieser Pestilenz achtet niemand/für der Leiblichen fleucht man/bittet und mühet sich mit allen Arzneyen; In diese geistliche Pestilenz fahren wir frey hin/ und begehren drum genug zu haben / und der Leiblichen Pestilenz frey zu seyn/ daß wir in dieser Pestilenz und Plage nur uns weiden mögen. Und Gott/der nun das Herze siehet und erkennet / schicket eine solche Verachtung dieser Plage in uns / thut die Augen auch zu / und läßt immer einher gehen/gibt genug; verblendet und versencket uns so tieff in unsern Sünden / biß das Sünde / Gewonheit und böse Sitten nicht mehr für Sünde geachtet werden.



Diese letztere Vorstellung Lutheri trifft zu unsern Zeiten sonderlich so genau ein / daß sie nicht genug mag beherrzigt werden. Wer aber mehr von diesem Zustand bemerken will / der mag die zu Franckfurth an der Oder herauß gekommene Bürgerliche Vorschläge wegen der Contagion nachsehen / darinn auch mancher guter Rath zu dieser Zeit cordate mitgetheilet wird.



## Vier neue Pest = Lieder.

### I.

Mel. In dich hab ich gehoffet **HERR** / 1c.

**A**ch Gott du unsers Lebens Licht / **HERR**  
unser Burg und Zuversicht / Du Trost  
und Heil der Armen / Wir bitten dich  
demüthiglich / Erzeig uns doch Erbarmen.

2. Wir hören **HERR** / daß igt die Pest / Sich  
hin und wieder mercken läßt / Und fast beginnt  
zu wüthen ; Drum stehen wir / du woltest außier  
Uns gnädiglich behüten.

3. Ach straff uns nicht / O höchstes Gut / In  
deines heißen Zornes Wuth / Mit dieser bösen  
Seuche ; Ach ! sey uns nah / und wehr ihr ja /  
Daß sie uns nicht erschleiche.

4. Zwar

4. Zwar möchteſt du/ Streuer Hort / Wol  
unſer Land und dieſen Ort / Durch ſelbig auch  
zuſtören/ Und ganz und gar/uns deine Schaar  
Aufſreiben und verzehren.

5. Denn ſieh/ wir haben ja vor dir / Bißher  
ſehr arg gelebt alhier / Und Boßheit genug ver-  
übet / Wir haben dich Oſt freventlich Mit  
Ubelthun betrübet.

6. Doch handel iko nicht/ O GOTT / Ach  
handle nicht Herr Zebaoth / Mit uns nach un-  
ſern Sünden: Mein Vater/ nein! laß uns al-  
lein / Für Recht Genade finden.

7. Ach ſchenc uns doch aus Gütigkeit / Die  
Schuld/die uns von Herzen leid/ Und laß uns  
nicht verderben/ Ach ſprich uns frey / und ſieh  
uns bey/ Daß wir nicht plötzlich ſterben.

8. Nimm unſers armen Lebens wahr / Und  
ſchütz uns gnädig für Gefahr / Des Leibes und  
der Seelen. Laß ewigs Licht! kein Ubel nicht/  
Sich nähern uns zu quälen.

8. Laß Höchſter! deine ſtarcke Hand / Be-  
ſchirmen uns und unſer Land / Samt allem/  
was wir haben; Erfüll uns früh/ ja je und je/  
Mit deiner Gnaden Gaben.

10. So wollen wir zur Danckbarkeit / Al-  
hier / GOTT! immer Herz erfreut/ Dich rüh-  
men/ ehren/ preiſen; Und denn auch dort / O  
werther Hort! Dir ewigs Lob erweiſen.

II.

Mel. Auß tiefer Noth ſchrey ich zu / 1c.  
Gerechter GOTT uns liegt im Sinn Die  
ſchwere Straß und Plage / Da in der

L 4

Mäh



Näh viel werden hin Gerissen alle Tage / In  
dem die Pest / dein scharffer Pfeil herum da  
flengt in schneller Eil / Von einem zu dem an-  
dern.

2. Wir alle müssen nun für dir / O großer  
Gott bekennen / Dein Grimm hab Ursach  
auch außhier Und gegen uns zu brennen: Denn  
wir ja leider allgemein Nicht im geringsten  
frömmen seyn / Als die du izt heimsuchest.

3. Deshalben treten wir für dich In Her-  
zens Reu und Busse: Wir fallen dir demü-  
thiglich / Gott unser Schutz zu Füsse: Die  
Pest und Seuche von uns fehr / Und gönne  
keine Macht nicht mehr Dem Engel / dem  
Verderber.

4. Ach Herr / ach zeige uns dein Heil / Laß  
uns doch vor dir leben / Und auch an dir fort ha-  
ben Theil: Gesundheit gib darneben. Gleich  
wie man dem Aug-Appfelt thut / So halte uns  
in deiner Hut / Daß wir bewahret bleiben.

5. Befiehl den Engeln auch hinfort Auf  
Händen uns zu tragen / Daß wir seyn frey an  
allem Ort / und wo wir seyn / von Plagen;  
Wend alle Noth ab und Gefahr / Und von der  
Pestilenz bewahr / Uns / die wir auff dich  
trauen.

6. Nun thu / O Gott / was dir beliebt / Wir  
wollen dirs befehlen: Wer sich in deinen Wil-  
len gibt / Darff sich in Angst nicht quälen.  
Ein Sperling ist sehr wenig werth / Und fällt  
doch keiner auff die Erd / Ohn deinen guten  
Willen.

7. Wir

7. Wir wissen / daß all unsre Haar / Sind  
auff dem Haupt g'zehlet : Es dient zum Be-  
sten immerdar / Das du uns hast erwählet :  
Du wirst uns allen groß und klein / Was uns  
wird gut und selig seyn / Bis an das Ende ge-  
ben.

8. Steh anderstwo auch denen bey / Die  
schon das Unglück getroffen : Gib daß ihr Glaube  
standhaft sey / Laß in Gedult sie hoffen : Daß  
du aus Gnaden ihnen doch Mit Hülfe wirst  
erscheinen noch / Es komt auch wie es wolte.

9. Gott Vater / Sohn und Heiliger Geist /  
Der du in allen Zeiten hast grosse Güte und  
Macht erweist / In viel Gefährlichkeiten : Be-  
hüt auch uns nun gnädiglich / daß wir für alle  
Wohlthat dich Noch hie auf Erden preisen.

## III.

Mel. Ach lieben Christen seyd getrost / 2c.  
Oder : O Jesu Christ du höchstes / 2c.

**A**ch hErr/es wüthet weit und breit Die Pe-  
stilenz der Sünden / Es ist an unsrer  
Christenheit Sebr wenig Guts zu finden.  
Das Haupt ist frantz / das Herz ist matt / Weil  
Satan all's geschlagen hat Voll Striemen /  
Beul'n und Wunden.

2. Die Schlange steckt auch andre an / Und  
sucht ihr Gift zu mehren / Daß man gesunde  
Lehre kan kaum unverfälschet hören : So  
schleicht sich das Aergerniß Dir / hErr / zum  
Schaden und Verdries / Durch so viel Städte  
und Länder.

C f

3. Wie



3. Wie wenig sind / so die Gefahr Recht  
tief zu Herzen nehmen. Viel lieben diese Pest  
so gar / Daß sie sich nicht bequemen Zu dir /  
dem Arkt / zu fliehen hin ; Sie bleiben im ver-  
kehrten Sinn Der ganz durchgiffen Sün-  
der.

4. Drum hast du / Herr / den Todes-Pfeil  
Auch gegen uns gesetzt / Die Pest bricht ein  
mit schneller Eil / Die Alt und Jung verlehet /  
Dein Grimm schlägt drein und schonet nicht /  
Wir sehen dein gerecht Gericht / Daß niemand  
sonst wolt glauben.

5. Ach so zerknirsch doch unser Herz / Ent-  
deck die Sünden-Wunden / Wird über alles  
Neu und Schmerz / Biß wir die Heilung fun-  
den / In Christi Leiden / Blut und Tod / Nimm  
weg zu erst die Seelen-Noth / So muß die  
Straffe weichen.

6. Heil überall die innre Pest / So Leib und  
Seel umbringt ; Die im Gemüth steckt an-  
zu fest / Das ganze Herz durchdringt. Mach  
uns durch Jesu Wunden heil / Gib uns an  
der Erlösung Theil / Die er uns hat erwor-  
ben.

9. Stärck doch des schwachen Glaubens-  
Krafft / Gib uns den Geist der Gnaden / Und  
des Gebets / der Heilung schafft / Und hebet al-  
len Schaden. Schleuß uns in deinen Namen  
ein / Darein wir flieh'n und sicher seyn Vor al-  
len argen Kräfften.

8. O Hoberpriester/bitte du Vor die erlöste  
Seelen / Und schaff uns vor dem Mörder Muth /  
Daß

Daß er uns nicht darff quälen. Laß deine Lieb  
dem Zorn-Gericht Nach unsers Glaubens  
Zuversicht Allmächtig widerstehen.

9. Gib doch den armen Seelen Zeit Sich  
erst in Buß zu fassen/ Daß sie sich zu der Ewig-  
keit Erst recht bereiten lassen. So dann ent-  
gehen wir den Zorn/Und werden nicht als ganz  
verlohr'n Zu plößlich hingerissen.

10. Sey gnädig denen / so die Hand Des  
Bürgers schon empfinden : Laß das ohndem  
gepreßte Land Noch Gnad und Rettung fin-  
den / Wird du ein Gift dem Sünden-Zod /  
Und eine Pest der Höllen-Noth/ Das Leib und  
Seel genesen.

11. Und wenn du uns das Leben schenckst/  
So laß uns an dich glauben / Wie gern du an  
den Bund gedencst/ Den uns der Feind wöl  
rauben. Bleib Jesu/ unser Lebens-Baum/  
Und nimm in unsern Herzen Raum/ So le-  
ben wir dir ewig.

12. Ach ja / laß uns doch nimmermehr /  
Nach irrd'schen Lüsten sehn : Laß unsern  
Sinn nach deiner Ehr Und Lieb begierig ste-  
hen : Leb du in uns / und wir in dir / So lebet  
unsre Liebs-Begier Durch dich vollkomm'n  
vergnüget.

## IV.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit/ 1c.

**G**estreuer Gott/sieh unsre Noth/ Die unser  
Herz (Land) lechzt fühlet. Ach schau/ wie  
dürstiglich der Tod Bald hie bald dorten wüh-  
let. Steh auff! ach Herr/ und steh uns bey/  
Nach



Mach uns durch deine Allmacht frey/ So wird  
 kein Feind uns schaden.

2. Ach HErr/ der Bürger drohet sehr Mit  
 Pestilenz und Drüsen. Sieh doch/ wie er ohn  
 Wiederkehr Nach Art der starcken Miesen  
 Nicht rastet / biß er seinen Muth In unserm  
 fast halb todten Blut Vergnügt und abge-  
 küplet.

3. Ach HErr / wo du nicht Trost ertheilst /  
 So müssen wir vergehen / Wo du nicht selbst  
 die Wunden heilst So ist's mit uns geschehen.  
 Ach nun auff dich schaut unser Herz/ Ach Vater  
 lindre du den Schmerz / Und stärke unsern  
 Glauben.

4. Was ist dir doch mit unserm Blut / Du  
 reicher Gott/ gedienet? Drum schone doch  
 mit deiner Muht/ Dein Sohn hat uns versüh-  
 net / In dessen Blut/ das für uns gilt. / Hast  
 du schon längst den Zorn gestillt / Der uns ver-  
 tilgen wolte.

5. Wilt du nun noch einmal die Schuld  
 Von uns / O Vater/ haben / Was gilt denn  
 deines Sohnes Huld / Mit dem sie ist begra-  
 ben? Der hat ja alles zugedeckt / Was durch  
 die Sünde war erweckt / Drum Vater hilf  
 uns allen.

6. Wollst du/ O HErr/ zu dieser Zeit Dich  
 an uns Bürmer machen / Soll uns die wir  
 noch nicht bereit Des Todes Pfeil und Na-  
 chen So unversehens reißen hin? Ach HErr/  
 ach ändre deinen Sinn/ Wir hoffen nach Ge-  
 nade.

7. Ja

7. Ja Vater/ hast du uns erbey'n Zu deines  
Reiches Erben / So laß uns doch nicht unter-  
geh'n / Und in der Noth verderben. Sprich  
zu dem Bürger: Laß nun seyn/ Es ist genug!  
Das Volk ist mein. Ich kan nicht länger  
zürnen.

8. So soll denn unser Herk und Mund  
Dich / Vater / stets erheben / Wenn du nach  
deinem Gnaden-Bund Uns nährst als Christi  
Neben / Und uns durch deines Geistes Krafft /  
Und Christi rothen Wunden-Safft/ Wirft in  
der Angst erfreuen.



### Folgen

## Etliche Gebete

Bei allgemeiner Noth und Gefahr/ab-  
sonderlich in Sterbens-Räufften.

### Das I Gebet.

Eine Klage über das gemeine Elend.

**A**lch Gott unser getreuer Schöpffer/groß  
von Rath und mächtig von That/du bist  
gerecht und deine Gerichte sind gerecht.  
Du siehest ja den iezigen Jammer / du schauest  
die Gefahr und das Elend / darinnen wir leib-  
lich und geistlich schweben. Dem Leibe nach  
ist unser keiner seines Lebens eine Stunde recht  
sicher/und wie wenige glaubens wol unter uns/  
daß



daß deine Gerichte so nahe und die Gefahr so groß sey? Ach das menschliche Herz suchet noch immer Ausflüchte/ es will sich nicht unter deine allmächtige Hand recht beugen. Im Geistlichen sehen wir auch die tieffe Seelen-Noth nicht/ man glaubet nicht/ daß du so sehr zürnest/ man forget nicht vor seine Sünde/und hält sie nicht vor ein solch Land-und Leut-verderblich Ubel/ wovon alle Plagen entstehen/ und dadurch der Mensch sein eigener Mörder wird. Ach es fehlet überall an beständig anhaltendem Ernst/Zerknirschung und geistlichen Armuth; Man lebet so nach der Natur und Vernunft dahin/ und läßt es meist bey äußerlichen Übungen bewenden; und die Früchte der rechten Lebens-Besserung bleiben noch sehr zurücke/ wie du wohl weißt/ der du Herzen und Nieren prüfest. Ja durch die innerliche Verhärtung und den beständigen Unglauben wird deine Gerechtigkeit immer mehr erweckt/ nicht aber begütiget und versöhnet/ weil manche in ihren alten Sünden noch fortfahren. So dringen auch von aussen die unerträglichen Plagen noch heftiger einber/ und wer weiß/ wie lange du jedem noch Frist gesetzt hast? Nun Herr/ die Noth ist warlich grösser/ als sie noch gegläubet/und zu Herzen genommen wird. Die Armen befehlens dir noch am ernstlichsten/ du bist auch der Elenden Noth-helfer/und eine Zuflucht der Verlassenen. Hingegen suchen diejenigen dein Antlitz nicht recht-schaffen/ die sich auff ihren Reichthum/ Wis-  
oder

oder Arm verlassen: Welche aber an ihnen selbst und an allen menschlichen Trost und Rath verzagen / die laß kommen O HErr für dein Angesicht / und suchen Gnade bey dir zur angenehmen Zeit. Ach lasse dieses noch einen Tag des Heils seyn vor viele Seelen / und eine selige Buß-Zeit derer / die noch nie gebessert sind. Schencke deinen Gläubigen / die du kennest / einen Zugang im Glauben zu deiner Gnade / daß wir Barmherzigkeit suchen und gläubig nehmen zur angenehmen Zeit. Liebster Vater / dein Herz müsse dir brechen über dem Zustand deiner verdorbenen Creatur. Der Feind hat alles verderbt im Heiligthum der armen Herzen / und nun / da er die Menschen zu Sünden und Schanden gereizet hat / will er auch die Luft vergiften / die Elemente wider uns entzünden / und alles in Noth und Tod setzen. Das laß dich jammern / O HErr Zebaoth / und rette deine Außergewählte doch in einer Kürze / so viel unser Tag und Nacht zu dir schreyen. Ja rette sie in Gnaden / und lasse uns nur Glauben und Hoffnung zu dir behalten / dann du kannst solches alles gar leicht thun / hast du auch verheissen / gnädig zu seyn denen / die deinen Namen wahrhaftig im Geist kennen und anbeten. Also zeichne mit deinem Heil. Zeichen diejenigen / welche der Verderber nicht schlagen soll / und schone unser / wie ein Mann seines Sohnes schonet / der ihm dienet. Du kennest ja die am besten / welche etwa den gemeinen Weg der Bosheit / Schalfheit und Lügen



gen nach dem Lauff dieser Welt nicht gewandelt haben. Denen laß es zum wenigsten nicht gehen / wie den Gottlosen / um deiner Ehre willen / daß man sehe / welcher Unterschied sey zwischen dem / der dir dienet und der dir nicht dienet. Gib doch aus Gnaden den Geist des Glaubens denen / die einen guten Willen zu dir haben / daß wir lernen in dieser und aller Gefahr unsere elende Herzen mit dem theuren Blut des wahren Oster-Lammes Jesu Christi in beherinniger Begierde besprengen und bestreichen / damit der Würg-Engel vorüber gehen / und uns geist- und leiblich unbeschädigt lassen müsse. O verleibe diese Güte denen die dich aufrichtig und ohne Falsch lieben / daß sie von diesem wahren Oster-Lamm ungehindert essen / stark und erquicket werden / auch kein Feind ihnen schaden dürffe. Befehl wider die erwachten Kräfte und Mächten der Finsterniß / die in der Luft herrschen / deinen Engeln / Gewaltern / Thronen und Herrschaften / daß uns kein Leid wiederfahre weder von dem ersten noch andern Tod. Verbirge uns heimlich in deinem Gezelt für dem grimmigen Trug der Pest / und sey uns noch dißmal gnädig und freundlich. Allein ziehe uns auch alle mit rechtschaffener Buße kräftiglich zu deinem lieben Sohn / heilige uns diese betrühte Zeit zur gäncklichen Umkehrung unsers Sinnes und Lebens. Laß alle und jede Seele an diesen und andern Orten ihren vorigen Wandel nach väterlicher Weise absagen / den Sünden feind were

werden und ein ganz ander Wesen anfangen. So möchtest du alle feindselige Kräfte gar bald tilgen / und uns von neuem Frieden / Heil und Leben zusagen. Das thue doch nun an uns allen / Grossen und Kleinen / Obrigkeit und Untertanen / Lehrern und Zuhörern / Alten und Jungen / so würden wir deinen Namen auch hernach einmüthiglich loben und dir danken / daß du so gerne hilffest und so wol an denen thust / die dich lieben / Amen.

## Das II Gebet.

In gemeiner Noth.

**D**u allsehendes und unsere Herzen prüfendes Göttliches Wesen / du kenneest unsere Gedanken und weisst wie wirs auch iezumeynen : Ob wir nur um der Noth und aus Furcht der Straffe dir heucheln / oder wem es um dich und deine Ehre allein zu thun sey. Ach ! Laß uns unsern verderbten Herzen nicht trauen / daß wir uns selbst betrügen und verführeten / oder dich mit schön-gleissenden Worten zu befriedigen suchten. Denn wir können dich doch nicht teuschen wie einen Menschen / du wirst auch in nichts versöhnet / als in ungeschälchter Herzens-Bekehrung : Diese nimst du allein an / weil sie deinen Geist wirket / was hilffe es uns / so wir gleich iezund zum Schein uns demüthigen und dir viel zusagten / aber hernach bielten wir wie ein loser Bogen ? Würden wir nicht deinen Grimm nur doppelt auff uns reizen / daß du uns zerscheiterst und unsern

D

Theil



Theil gäbest mit den Heuchlern / die dich mit  
 süßen selbst-gefälligen Worten und stolzen  
 Lippen ehren / aber nur gesehen werden wol-  
 len vor den Leuten? O Herr / du verzehren-  
 des Feuer / der Augen hat wie Feuer-Flam-  
 men / prüfe wol unsern Grund und läutere  
 ihn durch deinen züchtigenden Geist; Bewah-  
 re uns vor dem bloßen Mundwerk und vielen  
 Plappern der Heyden im Gebet / vor ver-  
 nünftigen Worten menschlicher Weißheit  
 und schwülstiger Kunst. Dagegen lebre uns / O  
 du ewiger Geist / im Geist und in der Wahrheit /  
 mit rechtschaffenem Sinn einfältig anbeten.  
 Ach! der Geist deines Sohnes schreye und ver-  
 trete uns selbst in uns bey dir mit seinem  
 Seuffzen. Laß kein Wort von uns gesprochen  
 oder gebetet werden das nicht unser ewiger Ho-  
 herpriester Iesus Christus selbst in uns wir-  
 cke. Denn nichts gilt ja vor dir / als dieser  
 Mittler zwischen dir und den Menschen / und  
 du erbörest ihn allezeit / wie er selbst bezeuget  
 hat. Dieser rechte Aaron trete nun ins Mit-  
 tel zwischen Tode und Lebendige mit dem  
 Rauchwerk seiner Fürbitte zu versöhnen die  
 Sünde des Volcks / damit die Plage gewehret  
 werde. Nun in dessen Namen / Geist und  
 Sinn bitten dich die / so an ihn wahrhaftig  
 glauben / um deine lautere Gnade / du woldest  
 die Erlösung / so durch ihn geschehen ist / auch  
 uns im lebendigen Glauben wiederfahren las-  
 sen / uns allen eine ungebeuchelte Herzens-  
 Busse geben / ein rein Herz und einen neuen  
 Geist

Geist in uns schaffen / und ganz andere Leute  
aus uns machen / die in deinen Geboten / nicht  
aber in der Welt / Sackungen und bösen Ge-  
wohnheiten leben. Ach! was würden uns doch  
sonst alle Bet.-Stunden helfen? Würden sie  
uns auch retten können am Tage deines Ge-  
richts / wo wir nicht von neuen geborne und  
geheiligte Kinder der Gnaden wären? Ach  
lasse doch dieses unser einiges Nothwendiges  
seyn! Schreibe es doch in unser Herz und drü-  
cke es tieff in den Sinn/nemlich die wahre Her-  
zens-Änderung / daß wirs nimmermehr wie-  
der vergessen. Kennest du doch unsere natür-  
liche Leichtsinigkeit / wie bald man wieder in  
die alten Sünden fällt/ wenn die Noth vorbei  
ist. Solche Hunde und Säue woltest du uns  
ja aus Gnaden nicht werden lassen / die sich  
nach angefangener Buße wieder in dem Noth  
welketen.

Laß uns doch diesen Segen von denen ge-  
gentwärtigen Trübsalen übrig / daß sie uns ein  
heiliges Feuer seyn/ alles Harte an uns zu zer-  
schmelzen / alles Unempfindliche deines Trosts  
gefühllich zu machen / alles Wilde zu bändigen/  
alles Urge zu tödten / alles Giftige / Vergalle-  
te und Unversöhnliche aus uns zu treiben / al-  
len Hader aufzuheben und alles Böse zu un-  
terdrücken. Wirff unsere Hoffarth ganz un-  
ter deine Gewalt / zerbrich den harten Nacken/  
beschäme die Frechheit der Natur und lege uns  
vor dir in Staub / ja nimm uns allen Schmutz  
unserer Heucheley / und Entschuldigungen /



Damit du wissen könneſt / was du uns thun ſollteſt.

Siehe/ HErr/ diß alles iſt noch lauter Gna-  
de und kein Zorn/ wenn du es an den Men-  
ſchen Kindern thuſt. Darum wircke es in uns  
kräftiglich / daß wir den Sohn küſſen / ehe er  
zürne / damit wir nicht umkommen auff dem  
Wege/ weil dein Zorn bald anbrechen möchte.  
Ach! Laß alle deine Güte vor dir hergehen /  
ach begegne uns noch freundlich und gib uns  
noch einen Blick deiner Erbarmung / ehe das  
Ungewitter wie ein Sturm-Wind einbreche /  
laß es aber fürüber gehen; Löſche das entzün-  
dete Zorn-Feuer durch die Ströme deiner Lie-  
be / damit du die ganze Welt geliebt und dei-  
nen Sohn geſandt haſt. Ja deſſen heiliges  
Blut müſſe deinen Grimm ſtillen / und die  
Barmherzigkeit müſſe ſich wider dein Gerichte  
rühmen. Sieheſt du in deiner Unwiſſenheit  
nur noch einigen Ickund ſich recht zu dir befeh-  
ren/ ſo ſchone. Ja ſchone / HErr / um dei-  
nes Namens willen / das wird dir ein gröſſe-  
rer Ruhm ſeyn / als wo du uns gleich alle zu  
nichte macheteſt. Siehe an/ wie manches ein-  
fältiges Herz deiner Gnade nun erwartet / die  
laſſe doch nicht vergeblich hoffen. Haſſeſt du  
doch nichts / was du gemacht haſt / ſondern du  
regiereſt mit Gellindigkeit. Und ob du ſchon  
plöglich redeſt wider ein Volk / daß du es auß-  
rotten wiſt um der Bosheit willen: So wird  
doch dein Herz bald anders Sinnes / wenn  
ſichs bekehret.

Ey

En nun so greiffe du selbst an unsre Herzen/  
 bekehre sie selbst / reinige / läutere / züchtige /  
 bessere / wie wirs bedürffen. Denn wir be-  
 dürffens freylich hoch / und die meisten wissen  
 noch nicht einmal / was Bekehrung sey. Nimm  
 dich also/ O du grosser Hirte der Schaafte deiner  
 armen Heerde selbst an/ heile das Verwunde-  
 te/ pflege des Schwachen/ nimm auff was da  
 sterben wilt / und betweise dich doch als ein  
 treuer Schöpffer / damit wir Zuversicht ge-  
 winnen / unsere Seelen dir zu befehlen / wenn  
 wir leiden sollen. Denen aber die da dein Volk  
 regieren sollen / gib gleichfals neue Herzen und  
 einen väterlichen Sinn / in dieser und aller  
 Gefahr mit aller Treue zu wenden. Stärcke  
 und bewahre auch alle Prediger/ die bey solchen  
 Zeiten ihr Leben in ihren Händen tragen müs-  
 sen / und segne ihren Dienst zu Gewinnung  
 derer Seelen. Und du / O höchster Tröster  
 in aller Noth / sprich selbst deinen Göttlichen  
 ewigen Trost denen Betrübten zu / wircke dein  
 Seuffzen in ihnen mit Glauben und Gedult/  
 und laß bald des Brennens und Reissens unter  
 deiner Heerde ein Ende werden. Wir wol-  
 len dir zwar nicht in Vermessenheit und mit lee-  
 ren Worten Dank und neuen Gehorsam zu-  
 sagen : Aber doch auch durch deine alleinige  
 Gnade werden diejenigen/ die du selbst kenneß/  
 alle ihre Lebetage an solche Plage und Furcht  
 ihrer Seelen denken / und dich muthwidrig  
 nicht mehr betrüben. Da hilff du uns selbst /  
 du Helfer in aller Noth / und laß die Bitte / so



wir nach deinem Willen bitten / in Christo  
Jesu Ja und Amen seyn zu Lobe deiner  
Barmherzigkeit/Amen.

### Das III Gebet.

Wider die Seuche der Pest / um Fri-  
stung des Lebens zur wahren  
Besserung.

**A**ch lieber Herr / du grosser und schreckli-  
cher Gott / der du Bund und Gnade hal-  
test denen / die dich lieben und deine Gebote hal-  
ten. Wir haben gesündigt und Unrecht  
gethan / und sind von deinen Geboten und  
Rechten abtrünnig worden. Wir gehorch-  
ten nicht deiner Stimme/und haben dein Wort  
und deinen Gottesdienst allzulässig und kalt-  
sinnig behandelt. Zu geschweigen was die mei-  
sten vor sich besonders vor Sünden gehäuffet  
haben. Herr du bist gerecht / uns aber laß  
vor dir recht schämen und zu Herzen nehmen/  
wie es allbereit unsern Nachbarn gebet / beyde  
denen die nahe und ferne sind / wider welche der  
Würg-Engel allbereit sein Schwerdt außge-  
zogen hat. Ach Herr unser Gott / wo du  
uns nicht Beystand schaffest in der Noth / so  
wäre Menschen- Hülffe und Rath kein nütze/  
und wir geriethen in das äußerste Elend. Al-  
lein wir bitten und flehen zu deiner unendlichen  
Barmherzigkeit / laß noch dißmal Gnade vor  
Recht gehen / um deines allerliebsten Sohnes  
Willen / der um unserer Sünde willen dahin  
gegeben ist/auff daß wir nicht ewig sterben dürf-  
fen.

fen. Diesen Mittler laß gelten zwischen dir und uns / und wircke einen kindlichen Glauben in uns / daß wir ihn mit bußfertigen Herzen fassen / und ihn also vor dich / den Vater / bringen und Barmherzigkeit erlangen auff die Zeit / da uns Hülffe so hoch noth ist. Und weil schon leider das Büten ausgegangen ist und einige im Volk von der Seuche getödtet sind. Auch so tritt du / rechter Hoher-Priester Jesu Christe / mitten unter die Gemeine mit dem Rauchwerck deiner allerkräftigsten Fürbitte / daß der Plage getwehret werde. O betwege die steinerne Herzen zur Bekehrung / laß alle mit dem verlohrnen Sohn in sich schlagen und zu dir umkehren / daß ihre Sünden gefilget und die Zeit der Erquickung wieder gebracht werde.

O Gott / der du nicht ein Gott der Todten sondern der Lebendigen bist ; Ja ein Liebhaber des Lebens : Schencke uns doch aus Gnaden unser Leben. Hast du keinen Gefallen am Tode des Sünders / so gib uns auch noch Raum / daß wir uns recht von Grund aus bekehren können. Die Todten werden dich ja nicht loben / sondern die / so du errettest vom Tode ! Wie woltest du uns denn in deinem Zorn hinraffen / da wir dir gerne hinfort zu Ehren leben wollen ? Siehe an das Elend und Jammer / wie nicht nur deine Schaafe zerstreuet werden / sondern auch die zarten Lämmer die noch wenig Böses und Gutes kennen. Um derselben willen verschone / wann auch



nur noch fünf Gerechte unter uns wären.

Nach laß uns doch noch leben / du getreuer Vater / nimm uns doch nicht weg in der Helffte unsrer Tage. Gönnne uns doch noch mehr Zeit / uns auff die Ewigkeit recht bereiten zu lassen. Was ist dir gedienet mit unserm Blute? Oder wer wird dir in der Hölle danken? Können die dich nicht besser loben / so da leben? Hast du nicht ausdrücklich versprochen / daß wo sich ein Volk bekehrt und thut Gutes / so solle dich reuen des Übels / das du gedachtest zu thun? Wilt du denn diß Wort nicht auch an denen erfüllen / denen du einen guten Willen geschenkt hast sich rechtschaffen zu bessern? Oder soll etwa der Gerechte mit den Gottlosen umkommen? Sollen treu-meynende Herzen der gemeinen Uergernisse entgelten / daran sie nicht schuld sind und über die sie seufften? Das sey ferne von dir / der du aller Welt Richter bist!

Darum hält dir unser Herz für dein Wort / und suchet dein Antlig; Du wolltest deine Verheißungen auch an uns wahr machen / und unsere Hoffnungen nicht lassen zu Schanden werden. Warlich / ja so wahr du lebest / wilst du uns nicht gerne sterben lassen. Sondern du hast Lust zum Leben / ja du bist selbst das Leben: Was kanst du uns anders schencken / als Gnade und Heil?

O Jesu Christe du wahrhaftiger Gott und ewiges Leben: Hast du dem Tod die Macht

Macht genommen und Leben und unvergäng-  
lich Wesen ans Licht bracht: En so wirst du ja  
auch unser zeitliches Leben fristen / dir zu Eh-  
ren und uns zur Besserung. Wir bedürffens  
ja alle hochnöthig / daß du durch den Glauben  
beständig in uns wohnest und einwurkeist / daß  
wir an dir dem Haupt erst recht wachsen in al-  
len Stücken / und also nicht als unreiffe / son-  
dern als Wiedergebörne in dein Reich einge-  
ben / und in der Heiligung den HErrn schauen.  
Nun so beginne / führe aus und vollende zu-  
vor das Werk / das dir der Vater in uns ge-  
geben hat / damit du uns ihm könneest unsträf-  
lich darstellen. Laß uns nicht als unfruchtbare  
Bäume / die dem Land hindern / zur Unzeit  
ausgerottet werden. Sondern ach! laß uns  
noch das Jahr stehen / probiere es mit uns noch  
einst / ob wir noch rechte Früchte bringen möch-  
ten. Wir hoffen ja durch deine Gnade / daß  
deine Arbeit nicht werde an uns vergeblich  
seyn.

Nun / HErr Jesu / gib du das Leben das  
in dir dem Sohn ist: gib uns zuförderst neu  
Leben und Geist in unsere erstorbene elende  
Herzen / und blase deine Getödete wieder an  
mit dem Odem deines lebendigmachenden Gei-  
stes zu einer freudigen Hoffnung / willigen Ge-  
dult und herglichen Gehorsam in Lieb und Leid.  
Schenke uns auch aus Gnaden Gesundheit /  
und Kräfte zu unserm Beruf. Halte von uns  
ab die Pfeile / die des Tages fliegen / samt der  
Pestilenz und Seuche. Zeige dich denen in

D s

Kraft



Kraft gegenwärtig / die darunter leiden / und laß der Plage bald gewehret werden. Hilf uns auch nach gnädiger Hülffe / dir nicht mit Worten allein / sondern in der That dancbar werden / und nimmermehr vergessen / was du thust / sondern dir als aus dem Feuer Gerettete unser Leben von neuem auffopfern in Christo Jesu durch den Heiligen Geist Amen / also geschehe es / Amen!

### Das IV Gebet.

Ernstliches Flehen bey annahender Gefahr.

Du lebendiger wahrer Gott und Herr Himmels und der Erden / es treibet uns die herein dringende erschreckliche Noth und Gefahr / uns vor deine Füße darnieder zu werffen / und rechten Ernst mit Bitten und Anbalden zu brauchen. Denn es scheint / als ob das Ende alles Fleisches in diesen Landen vor dich kommen wäre / und wir haben hohe Zeit / unserer Besserung und Errettung wol wahrzunehmen / sonst möchte uns das Verderben wie ein Sturm-Wind überreilen. Dein gerechter Zorn ist allzugewiß erwachet und entbrannt / und wir können die verderblichen Kräfte des Todes / die sich wider uns aufgemacht / an so mancherley Krankheiten gar wol inne werden / wenn wir nur wollen. Ach so hilf uns durch deinen Geist / solchen allen in Buß und Glauben zu widerstehen / und also zu entfliehen dem / was geschehen soll. Dringe und

und nöthige uns durch rechte Empfindung unserer geist- und leiblichen Gefahr / mit Seuffzen und Flehen Tag und Nacht zu dir zu schreyen. Erwecke einen mit dem andern aus dem tieffen Schlaf der Scherheit und Unachtsamkeit recht auff / daß wir nicht mehr sündigen. Laß dich selbst hören in deinem Eifer wider alles Böse / daß wir aus dem Traum der Eitelkeiten und irrdischen Lüste schnell aufwachen und auffspringen / deiner Nach-Strasse zu entgehen / und in rechte Bekehrung einzutreten. Ach räche nicht die grosse Untreue und Falschheit des menschlichen Sinnes / gedенcke an unsere tieffe Verderbnuß / und schaffe ein aufrichtiges Herz / dir von nun an allein zu dienen. Preise an statt des gedroheten Untergangs deine Erbarmung und Gedult an deinen elenden Geschöpfen / damit wir ein gut Herz zu dir und deiner Treue fassen / uns an dich zu halten und zu hängen. Beweise doch an uns / daß du nicht nur tödten könneest / sondern auch lebendig machen. Dadurch gib uns einen redlichen Willen / uns dir ganz zu übergeben / und was kein Gesetz noch Tod hat / das thue du / und sende deinen Sohn kräftiglich in unsere Herzen / wahre Reinigung / Erneuerung und Erleuchtung in uns zu wirken. Dieser Lebens-Fürst verschlinge allen Tod im Sieg / vertreibe alle Finsterniß und Verführung / und mache in uns Lust und Liebe zu dir und deinem guten Willen. Ach laß uns nicht dazu um unser Leben bitten / daß wir solches wei-



welter jemals in Welt-Lust / Geiz und Bos-  
 heit zubringen wolten / denn so würdest du uns  
 ja nicht erhören. Sondern komme du durch  
 deine züchtigende Gnade unserer Ohnmacht  
 zuvor / und führe uns aus der Verführung  
 des Bösen aus / daß du ganz ein ander We-  
 sen und Leben an uns finden könneſt / und  
 uns also als neuen Creaturen in Christo un-  
 ser Leben frisst. Bleibe doch unter allen  
 Drobungen und Straffen noch deiner Huld  
 und Güte eingedenck / wie zur Zeit Noâ /  
 und ergreiffe deine dir bekannte Auserwählte  
 bey der Hand des Glaubens / sie mitten aus  
 der Gefahr in Sicherheit zu bringen / zur Über-  
 bleibung und Errettung / wie Loth aus So-  
 dom / damit sie deine Krafft zur Betwahrung  
 genießen. Ach ruffe uns doch alle aus dem  
 Feuer der Sünden und Verdammung mäch-  
 tiglich heraus / und in deine Väterliche Liebe  
 hinein / und bewege dich in dieser Trübsal zu  
 unserm Heil. Wirſt du aber ja gezwungen /  
 die Straffen zum Lobn der gemeinen Bosheit  
 nicht weiter aufzuhalten / sondern den Zorn  
 abzufühlen / und dem Tod die Macht über die  
 Verächter zu geben : So bleibe dennoch nur  
 denen Elenden / Schwachen und Blöden eine  
 Zuflucht / die da Lust zu deinem Willen ha-  
 ben / daß sie in der Noth nicht gar vergehen.  
 Komme mit deiner unendlichen Liebe denen  
 Trostlosen zu statten / ihr Elend zu überwin-  
 den / damit sie in deiner Vater-Hand sich ge-  
 rettet und betwahret sehen mögen / dein Geist  
 lehre

lehre sie alles Guten zu dir versehen / und ihre Zuversicht nicht wegzuerwerfen. Dagegen segne denen Menschen alle Todesfurcht / Angst und Traurigkeit zu einer rechten Buß. Neue / die niemanden gereuet / und züchtige sonderlich alle muthwillige verwegene Feinde deiner Arbeit zur Umkehrung mit Saul und dem verlobrnen Sohn : So erreichst du deinen heiligen Zweck / worzu du diese Gefahr uns zeigest.

Ach Gott du heiliger und Gerechter / wer mag unter deinen Gerichten lebendig bleiben / wo du deinen Trost / Rath und Beystand entziehdest ? Müste doch alles vergehen und wieder zu Staub werden was du geschaffen hast. Das erkennen aber die wenigsten / die so sicher leben. Aber Herr / du wollest selbst allen Ubertretern ihre Gewissen nun aufwachen / und darinn rechte Schrecken / Angst und Sorge über ihre Sünden entstehen lassen / zu ihrer Besserung. Deine Gläubige aber laß Odem und Muth schöpfen unter allem Leiden / und gib ihnen die Klugheit der Gerechten / dem Tod und allen Plagen als deine Bezeichnete und von der Erden Erkaufte zu entgehen. Allen fleischlichen Trost aber / und ungöttlichen Sinn mache zunichte / dadurch jemand deinen Gerichten zu entlauffen gedächte. Lehre uns hingegen die Zeit zur Buße auskauffen / je böser und betrübter sie ist / damit kein glaubiges Glied Jesu Christi im Tode gelassen / sondern zum Leben erhalten werde. Darzu lehre alle und jede deine heilige Buß Stimme wohl wahrnehmen.



nehmen in unserm Gewissen / und bey der Ansehung besser auff's Wort merken / als bisher / da dir so wenige ein gut Wort gaben um deine Gnade / sondern die meisten dich recht mit Macht zu diesen Plagen nöthigten / und deiner Zeugnisse und Boten spotteten. Und weil O Gott / bey der grossen Noth deiner Kirche gar wenige vor den Riß treten / und wie Noab / Henoch / Abraham / Loth / Moses / oder Samuel deine Gerichte abwenden können : Also lasse deinen Sohn selber sich zur Mauer machen gegen die einbrechenden Gerichte. Sein heiliges Blut müsse dein Zorn-Feuer löschen und säfftigen. Sein Hohenpriesterlicher Geist wolle in deinen Kindern und geistlichen Priestern schreyen / vorbitten / versöhnen / und Gnade finden. Erhöre diejenigen / welche Tag und Nacht um Rettung dich anschreyen / lasse dir dein Herz brechen / wie du dich erkläret hast / daß du dich unser aller erbarmest. Denn dein Herz ist dennoch anders Sinnes / ob es gleich unverföhnlich in der Noth scheint / und deine Barmherzigkeit ist zu brünstig / daß du nicht thun kannst nach deinem grimmigen Zorn / noch so viel Millionen Menschen gar verderben die noch etwa zu gewinnen wären.

O Jesu Christe / tritt du ins Mittel und sey der Fürsprecher bey dem Vater / söhne alle bußfertige Sünder bey ihm aus / auch hierinn erfülle das Amt deiner Erlösung und lasse einen jeden Gnade finden und Hülffe erfahren /

ren / der in deinem Namen zu GOTT  
kommt.

Ach stärke uns diesen Glauben / sey gnädig  
dem armen ohne diß verlassenem Volck ;  
Schone deine Creatur / gib Buße und Verge-  
bung allen Menschen. Ach halte inne mit dei-  
nem Rach-Schwerdt / hilf uns aus der tieffen  
Noth / erbarme dich / denn es ist Zeit / daß du  
uns gnädig seyst / darum erhöre das Geschrey  
mancher recht zerknirschten Herzen / ehe unser  
Geist vergehet / und gib uns ein neu Lob in un-  
ser Herz und Mund / daß deine Verschönerung  
kund werde allem Fleisch und wir mit War-  
heit sagen können : Wir haben einen GOTT  
der auch vom Tode errettet. Amen das heist  
ja ja es soll also geschehen / Amen.

### Das V Gebet.

In gefährlichen Zeiten / und sonderlich  
bey ansteckenden Seuchen.

**D**u Heiliger und Gerechter / jedoch auch  
erbarmender Schöpffer / der du uns zwar  
mit vielen Verschönerungen trägest und auff rechte  
Herzens-Buße täglich wartest : Aber auch  
um so viel schwärffer hernach eyferst / wo uns  
deine Güte nicht zur Buße leiten mag. Du  
hast uns ja genugsam warnen lassen vor meh-  
reren Züchtigungen / und uns biß dato dem  
Tod noch nicht übergeben / darum daß du nie-  
manden gerne verlobren siehest / wohl aber  
von Herzen wilt / daß wir uns bekehren und  
leben. Siehe zu diesem deinem treuen Va-  
ter



ter Sinn zeigt uns dein guter Geist noch einen Zugang im Glauben : Ach! Laß uns solche deine Gnade ißt und allezeit mit wahren Ernst suchen. Gib uns und allen ein zerknirschetes Herz / und eine aufrichtige Demüthigung unter deine gewaltige Hand. Laß uns deinen Ernst und Eifer in unsern Herzen fühlen / damit wir ihn nicht äußerlich erfahren dürfen. Stelle uns auch unser unerkannte Sünde vor unser Angesicht / daß wir in rechte herzliche Reue und Buße treten / und alle unsere natürliche Hoffart / weltliche Heuchelei und andere herrschende Sünden auff ewig hassen und bekämpfen / als unsere ärgste Feinde und Verderber / hilff daß niemand sich weiter selbst schmeiche und sicher mache als ob es keine Noth habe / wenn er schon Böses thäte. Lehre uns forschen und unser Wesen untersuchen / auch so denn uns zu dir alleine wenden. Würcke also auch in uns durch den Geist des Glaubens ein herzlich Vertrauen auff deine gnädige Verheißungen / und lehre uns dir mit ganzer Macht überlassen und ergeben / daß wir in keiner Noth auff uns selbst oder die Creaturen sehen / sondern allein auff dich und deine treue Vater-Hand / der du alles weißlich ordnest und regierest. Mildere aber aus Gnaden deine wohlverdiente Plagen / und wende deinen gerechten Zorn von uns ab / daß du uns nicht gar aufreibest. Du hättest ja wohl Ursachen um des starcken Unglaubens und Ungehorsams willen es mit uns gar auszumachen / weil viele  
auch

auch noch jeko nicht sich recht von Herzen zu dir befehren. Aber H<sup>E</sup>rr erweiche noch und errette / was dir folgen wiß / und weil doch noch einige dein Antlitz suchen / so verschone unser um deines Sohnes willen / der unser Kranckheit getragen und unsere Schmerken auff sich geladen hat. Lehre uns durch Glauben unter deinen Schirm sitzen und unter deinem allmächtigen Schatten bleiben. Decke du uns mit deinen Flügeln und laß deine Warheit unsern Schirm und Schild werden / daß keine Plage zu unsern Hütten sich nahe / sondern du unser Zuversicht und Zuflucht sehest und bleibest in Ewigkeit : Treibe uns durch deinen Heiligen Geist / deiner allein zu begehren / deinen Namen lebendig kennen zu lernen / und dich stäts anzurufen / so wirst du uns auch erhören / schützen / heraus reissen und dein Heil zeigen.

Stehe auch mit deiner gewissen Gnade bey allen Leydenden hier und überall / heile alle Schwachen / und verbinde selbst ihre Schmerken / wenn es niemand thun kan oder wiß / besuche alle Verlassene / tröste alle Betrübte und werde denen Sterbenden ihr wahrhaftiges ewiges Leben. Insonderheit woltest du lieber Vater alles Schrecken und Furcht denen Blöden und Schwachen überwinden helfen / und uns doch mehr Glauben und Hoffnung zu dir schenken.

Regiere und bewahre unsere hohe Obrigkeit / alle treue Bediente und Werkzeuge / beson-

E

son



sonders aber hiesige Obrigkeit / daß dein Wille in und durch sie alle geschehe / auch heilsame Ordnung und Zucht aufgerichtet / und erhalten werde. Steure durch sie allen eingerissenen Mergernüssen und Gottlosigkeiten / daß durch immer mehr Schuld und Straffe auf Land und Stadt komt / daß seine Einwohner zittern und aller Herzen verzagt werden müssen. Gib deinem Wort und Zeugniß so viel Macht und Nachdruck / die Sichere zu erwecken / die Verstockte zu überzeugen / die Unwissende zu erleuchten / und die Elenden zu trösten. Bessere die Alten / führe die Jugend / segne alle gute Ordnung und lasse alles zur Besserung unter uns geschehen / auff daß du bewogen werdest / uns nicht zu plagen sondern zu segnen. Bewahre unsern Ort in Gnaden vor allen Seuchen und andern Straffen / und steure dem Bürg. Engel überall mächtiglich. Schicke du aber selbst unser aller Herzen zu einer ernstten Vorbereitung auff die Ewigkeit / und eröffne uns zu rechter Zeit selbst in Jesu Christo den seligen Eingang in dein ewiges Reich ; Heilige uns dazu nunmehr alle Augenblicke unsers Lebens / daß von nun an nicht wir selbst / sondern Christus in uns leben möge / und uns dir dem Vater angenehm mache in seinem ewigen Opfer durch den ewigen Geist / zu deinem Wohlgefallen und unserm Heil /  
Amen.

Das

## Das VI Gebet.

Allgemeine Bekänntniß der gemeinen  
Sünden und Laster / darüber Gottes  
Zorn entbrandt ist / nach dem  
Exempel Danielis /  
Cap. IX, 20.

**D**u Richter alles Fleisches / der du nicht  
nach dem Ansehen richtest / sondern das  
Herze ansiehst! Gib du durch deinen Heiligen  
Geist solch ein Herzk / daß wir uns selber frey-  
willig richten / damit wir nicht von dir im Zorn  
gerichtet werden. Siehe wir schütten unsere  
Klagen und Kummer vor dir aus / und läug-  
nen nicht / sondern bekennen vor deinen anse-  
henden Augen die gemeinen und besonderen  
Sünden / Uergernisse und Greule / denn du  
weißest doch ohne dem alles. Dir sey es ge-  
flagt / Ach Herr / es kennen wenige unter uns  
deinen Namen und Willen recht kräftig. Die  
allermeisten wissen gar nichts von dir / oder  
doch nur nach dem Buchstaben und nicht in der  
Kraft. Sie glauben nicht / daß es um dein  
Wort und Zeugniß solch ein mächtiger Ernst  
sey. Viele Haus-Väter wissen selbst nicht  
von deinem Wort / halten auch ihre Kinder  
und Gesinde nicht ernstlich darzu. Sie halten  
die sichtbare Dinge weit höher / als dich den  
Schöpffer / geben dir deine gebührende Ehre  
und Anbetung gar nicht oder doch laulich und  
heuchlerisch. Man betet nur aus Gewohnheit /  
man trauet dir wenig oder nichts Gutes zu /

E 2

man



man dancket und folget dir allzu läßig / und le-  
bet guten Theils wie ohne Gott und ohne  
Christo in der Welt. Ach wenn sich ein iegli-  
cher prüffte / welch eine Abgötterey und un-  
göttliches Wesen würde sich nicht finden. Wer  
unterwirfft sich / O Herr / deinem Willen  
recht kindlich und ohne falsch? Wer bütet sich  
so ernstlich vor dem was du verbotten / und  
thut deinen Willen so treulich / als du es begeh-  
rest. Meynen nicht viele / auch wohl Kluge  
dieser Welt / damit schon genug entschuldiget  
zu seyn / weil sie von Natur verdorben und zu  
schwach sind? Haben wir aber auch solch Ver-  
derbnuß recht zu Herken genommen/betweinet/  
beklaget / abgebeten / und durch Christi Krafft  
zu überwinden getrachtet? Wo ist die brün-  
stige Liebe zu dir du ewige Liebe? Was suchen/  
was meinen wir doch auff der Welt? Gottes  
oder der Welt Liebe/ Ehre und Nutzen? Was  
fürchten und scheuen die Menschen iezund  
mehr / dich oder deine Straffe? Warlich ja/es  
wird sich weisen / wenn das Unglück sollte vor-  
über seyn / ob sie denn so fleißig beten und ein-  
gezogen leben würden als nun welche unter  
uns. O Gott hat recht Göttlich geciffert wi-  
der die Sünden? Wer hat den gemeinen La-  
stern in Ernst zu steuren gesucht? Hat mans  
nicht beim Gottesdienst an dem äußerlichen  
genug sehen lassen? Ist wohl alles recht mit  
Verstand zur Besserung und Erbauung un-  
ter uns geschehen? Oder sind nicht vielmehr  
die Versamlungen zu Schau-Plätzen gemacht /  
dar.

darein oft mehr geheuchelt / als du im Geist und Wahrheit bist angebetet worden? Welch ein Aberglaube / Irrthum / Blindheit und Menschenhand herrschet noch in den armen Herzen! Welche ein Selbst-Betrug und Erhebung über alles was Gott und Gottesdienst heißet! Das Gewissen / das Wort der Wahrheit / und alles Gute ist von so vielen gar untergedrückt / die Zeugnisse der Wahrheit sind verworffen / manche heilsame Vorschläge gehindert und wenig gebessert / alles aus Liebe zu eigener Ehre / Gemächlichkeit / falscher Ruhe und Sicherheit des Fleisches. Die Ohren läßt der natürliche Mensch sich gerne jucken / aber das Herz nicht ändern. Deine Göttliche Ehre haben wohl manche im Munde gehabt / aber nicht im Herzen: Geberden / Reden und Schein-Werke haben wohl geglättet / aber das Herz ist ein Schalel geblieben noch wie vor. Durch das ärgerliche Leben ist dein Name unter andern Religions-Verwandten / ja unter Juden gelästert worden. Und ach! wie bist du nicht / O gerechter Gott / so unzeßlich mal bey dem Predigt-hören / Beichten und Communiceiren erzürnet worden! Welch ein Mißbrauch deines Worts und Heil Namens ist da nicht sonst begangen. Halten doch manche das leichtsinnige Schwören / Fluchen / Lügen und Trügen / in gleichen die Entheiligung deines Tages vor keine Sünde. Die bösen Geschwätze haben bey Jungen und Alten gute Sitten verderbet. Da haben viele Haus-



Väter selbst den öffentlichen Unterricht ver-  
säumet / ihre Kinder davon abgehalten / vor  
ihre Aufferziehung zum Guten noch nie gesor-  
get / alles Bitten / Flehen und Vermähnen der  
Prediger verworffen / und also mit Gewalt  
nach deinem Fluch gerungen. Und O was  
für Haß / Streit / Verläumden / Mißtrauen /  
Mißgunst / Argwohn / Unfriede zerrüttet nicht  
unsere arme Gemeinde. Schreyet doch die  
bisherig Unversöhnlichkeit mancher Perso-  
nen / ja ganzer Familien gen Himmel / weil  
du keine Liebe noch Treue findest / sondern wol  
Falschheit / Partbeyligkeit / Feindseligkeiten /  
Tücken und Verfolgung genug. Einer redet  
mit dem andern unnütze Dinge und Heuchel-  
en / und wo ist die wahre Einigkeit des Gei-  
stes im Bande des Friedens ? Wer meynet  
oder liebet seinen Nächsten so treulich als sich  
selbst ? Wo arbeitet man mit einem Sinn  
Christi zu gemeinen Besten ? Es fehlet auch  
nicht / O du Ackerbäuender an Unzucht / Ehe-  
brechen / und anderer heimlicher Schande.  
Mäßern und Mäßigkeit wird nicht mehr vor  
nöthig geachtet zum Christenthum / das Sauf-  
sen / Tanzen und Spielen nicht mehr vor  
Sünde / jeko aber wirds nur aus Noth auff  
eine Zeitlang gelassen : Sie werdens bald wie-  
der anfangen ; Junge Leute / Handwerker  
und andere haben ihre öffentliche Uppligkeiten  
in ihren Herbergen dürffen treiben / dir / O  
Gerechtester / zur Schmach und zur Betrü-  
bniß redlicher Herken. Ungerechtigkeit / Be-  
trug/

trug/ Wucher/ Gewalt/ Unterdrückung und  
 Veraubung der armen Wittwen und Wäy-  
 sen lässet noch nicht von unsern Gassen / denen  
 Elenden hat man das Brodt auß dem Munde  
 genommen/ nicht aber gebolffen / gerathen/  
 oder sie getröstet und erquicket. Unsere Nach-  
 barn sind durch das böse Leben geärgert / und  
 nun sind wir ihnen dagegen ein Schensal wor-  
 den / daß sie unsere Plaae scheuen. Und was  
 sollen wir viel sagen/ O HErr/ oder mer kans  
 leugnen / daß die Sünden des alten Israels /  
 das so grausam gestrafft worden/meistens auch  
 unter uns geschehen ? Ja warlich wir müssen  
 endlich mit Daniel bekennen / daß du deine  
 Drohungen wohl zu erfüllen Ursache hast / die  
 du geredet hast wider uns / unsere Richter und  
 alle / die dein Wort so gar schändte acachtet/  
 sich durch ihre Arglist und Vernunft von al-  
 lem redlichen Gehorsam los aerissen / und ein  
 solch falsch / heuchlerisch / Weltliebhaes Chri-  
 stenthum erdacht haben / dabey sie die Verleu-  
 nung und Nachfolge Christi vor unmöglich  
 und unnöthig gehalten haben ; Ach ach ! die  
 Haupt-Sünde unter uns ist Unglaube / Her-  
 kens-Härtigkeit und Verstockung. Das ist  
 das Verlichte/daß die Menschen ihre Finster-  
 niß mehr lieben denn das Licht Jesu Christi /  
 denn ihre Werke sind böß. Ist's nicht also/  
 O HErr / daß die Menschen einander selbst  
 den Weg zum Himmel so breit und die Pforte  
 so weit machen / damit ja keiner möchte recht  
 in sich schlagen / und denken / was mache ich  
 doch ?



doch? Ist nicht die Lehre von der Gottseligkeit  
 verkehrt oder doch verdächtig gehalten wor-  
 den? Du schauest ja selbst vom Himmel/ und  
 siehest ob jemand klug wolte seyn/ und nach dir  
 fragen. Ach laß es doch keinen vor dir leugnen  
 den sein Gewissen schlägt/ denn es wird dem  
 nicht gelingen der seine Missethat verläugnet:  
 Wer sie aber bekennet und läßt/ der und sonst  
 keiner wird Barmherzigkeit erlangen. Laß  
 doch einen jeden sich selbst fragen: Was mache  
 ich doch? Wie stehets um mein Gewissen/ und  
 womit hab ich Gott erzürnet? Du hast ein-  
 mal auff alle diese Sünden deine harte Plagen  
 gelegt/ und gedrohet/ mit Pestilenz zu straf-  
 fen. Dein lieber Sohn hats auch zuvor ge-  
 sagt/ es werde um des Unglaubens willen/  
 Pestilenz und theuer Zeit kommen. O wie  
 können wir nun anderst entfliehen diesem al-  
 lem/ das geschehen soll/ es sey denn daß wir ein  
 vor allemal diese jetzt bekannte Sünden würf-  
 lich und auff ewig fahren lassen? En so laß doch  
 dereinst Mimmerthun unsere beste Buße seyn.  
 Laß uns dir nicht heucheln zur Zeit der Noth.  
 Du weißt es ja schon vorher/ welche dir jetzt  
 gute Worte geben und hernach wieder aufs  
 neue sündigen werden. Du siehest aber auch/  
 wem es unter uns bloß um seine und des Näch-  
 sten Besserung zu thun sey/ und dir nicht so  
 wol der Straffe zu entgehen suchen/ als viel-  
 mehr noch Frist zur Besserung abgeben. Es  
 möchten ja etwa wenige unter uns seyn/ die  
 nach deinem Willen thäten. Derer Bitten  
 und

und Flehen siehe doch an / samt den Kindern  
und Säuglingen / die bey Land-Plagen ihrer  
rechten Erziehung beraubet werden. O  
HERR schone / O HERR sey gnädig / O HERR  
mercke auff und thue es und verzeihe uns um  
dein selbst willen. Laß auff diese unsere  
Beichte und Bekänntniß und nach wahrer Be-  
fehrung eine rechte Absolution folgen. Und  
da die Seuche in etwas nachzulassen begünste/  
davor dir Danck und Preis gebühret / so laß  
uns weiter auch hören diese Freude / daß der  
Würg-Engel gar aufgehöret habe. Aber laß  
so denn auch uns nimmermehr vergessen / was  
du an uns gethan hast; Wende dich wieder zu  
uns und sey deinen Knechten und Mägden  
gnädig / fülle uns wieder mit deiner Gnade /  
so wollen wir nicht mehr im Fleisch sondern in  
dir rühmen unser lebenlang / das hilf uns /  
wie wir auff dich hoffen im Namen Jesu /  
Amen!

### Das VII Gebet.

Mit Dancksagung nach einiger  
Hülffe.

Betreuer und gnädiger Gott und HERR/  
wir finden hohe Ursachen / unser ängstli-  
ches Flehen und Ruffen mit demüthigen Danck  
und Preis anzufangen / und uns dadurch im  
Vertrauen zu ermuntern und aufzurichten;  
du hast bißhero eine geraume Zeit deine gewal-  
tige Hand gegen uns ausgestreckt / und ver-  
schiedene durch die Seuche hinweg genommen /

E s

du



du hast uns unsern Nachbarn zum Abscheu  
 und Sprichwort gesetzt / die durch manch böß  
 Exempel zuvor geärgert waren. Aber da sich  
 einige wenigstens unter uns / recht ernstlich /  
 demüthigten / und die jungen Kinder und  
 Säuglingen zu dir riefen / hast du die meisten  
 wiederum von ihrer Plage gesund gemacht /  
 und das Ubel nun fast gar aufhören lassen.  
 HErr / wie sollen wir dir vergelten alle deine  
 unverdiente Wohlthaten? Lehre uns den  
 Kelch des Heils nehmen / deinen Namen ver-  
 kündigen und unser Gelübde bezahlen. Lehre  
 und hilf uns daraus nun glauben und bekenn-  
 en daß du Gebet erhörst / und daß alles Fleisch  
 in der Noth zu dir lauffen müsse. Aber lehre  
 uns auch ja treulich halten / was wir dir in der  
 Angst versprochen haben / nemlich neuen Ge-  
 horsam und gänzliche Besserung des ganzen  
 Wesens und Lebens. Ach! Lasse keinen nun  
 sicher werden / als werde es nun hinfort keine  
 Noth haben / und als ob du nicht jemals schärfer  
 straffen könntest / wenn keine rechtschaffene  
 Früchte der Buße und Bet-Stunden folgeten.  
 O HErr / wir wollen aus deiner ange-  
 fangenen Hülfe vielmehr eine gute Zuversicht  
 fassen / du werdest auch das grössere Ubel der  
 Pest aus lauter Gnaden von uns wenden / und  
 unsere elende Leiber / Häuser und Angehörige  
 nicht überfallen lassen. Ach Gott es ist ja oh-  
 ne dem geistliche Seuche der Sünden und  
 Verführung noch unter dem Volcke / einer  
 steckt den andern an mit gefährlichen Exem-  
 peln /

peln / mit giftigen Worten / verführischen Meinungen und weltlichen Greueln / die alte Schlange höret noch nicht auff die Seelen mit Bosheit / Heuchelen / Scheln. Glaube / Selbst. Betrug / Geiz / Neid / Stolz und dergleichen zu durchgiffen / und die Menschen lieben noch guten Zweils ihr eigen Verderben : Das ist ja Pestilenz genug ! Wo nun vollends die leibliche Contagion dazu komt / so sind die armen Creaturen an Seel und Leib zugleich verdorben : Darum / O getreuer Schöpffer / gedенcke selbst / ob nicht noth sey an ihrer Bekehrung noch zu arbeiten ; Ach rette uns doch von der Pest der Sünden / vom Tode und der Höllen. Sey dem geistlichen Tod ein Gift / und der Höllen eine Pestilenz. Du siehest auch schon zuvor / welche sich zur Buße redlich bequemen / derselben schone doch und laß dich des angedroheten Verderbens reuen. Masse unser Leben nicht hin mit den nutzwilligen Sündern / laß es nicht den Frommen gehen wie den Bösen / denn wenn dein Zorn ausbricht / so reisset er alles ohn Unterscheid dahin wie eine Wasser-Fluth / daß kein Netzen da ist / darum lasse die deinem Grimm noch vorbeugen / welche noch Glauben und Hoffnung zu dir haben. Warum woltest du so viele Menschen umsonst geschaffen / erlöst und durchs Wort beruffen haben / wenn du es durch so plötzlichen Tod woltest gar ausmachen ? Vielleicht schlagen noch etliche bey dieser Gefahr in sich / vielleicht lassen sie nun ihre Trebern fahren / die sie mit  
den



Den Säuen gefressen haben / und fedren nun zu dir dem rechten Vater / vielleicht liegen einige noch in ihren Kämmerlein vor dir mit ihrem Gebet. Ja der Heilige Geist seuffzet wol in Kindern zu dir / deren Winseln woltest du erhören / und ihnen mit den Alten das Leben schencken / befehle nur erst einen jeden / bessere erst unser Wesen / mache uns zuvor deines Himmels würdig und geschickt / hernach thue mit uns / wie dirs gefällt. Du kannst aber so dann nicht anders als väterlich mit bekehrten Kindern handeln. Ach aber jegund sind die allermeisten noch blind am Reich Gottes / ungeboren in ihrem Wissen / ungläubig / spöttisch / ungeistlich / storrig / unversöhnlich / wild / Freveler / Ungehorsam / ohne Zucht und Ehrbarkeit / Lasterer / Zäncker und ungeschickt selig zu werden. Das sey dir geklagt du allwissender Vater / wie alles Fleisch seinen Weg verderbet hat / ob sie schon Christen heißen / würden nicht also die meisten lebendig zur Hölle fahren / denn sie heucheln ja nur / und glauben nicht wahrhaftig deinem Worte / was wäre dir denn gedient mit ihrer Verdammniß? Wer würde dirs danken in der Hölle? O gib doch zuvor deinem Donner rechte Kraft / alle Herzen zu gewinnen / und würcke selbst die Buße die du so gerne annimmst / sey deinen Kindern insonderheit gnädig und freundlich unter aller Gefahr / hilf allen Versuchten und Angefochtenen kräftig überwinden. Zeige dich gegenwärtig den Betrübten / sende den Tröster

ster denen / die es bedürffen / und laß nach dem  
Ungewitter die Sonne wieder scheinen. Be-  
wahre die Deinen wie einen Aug-Äpfel / und  
sey deiner Creatur gnädig in Jesu Christo  
Amen / das heist ja ja es soll also geschehen.

### Das VIII Gebet.

Der Anwesenden vor den Krancken.

**D** Liebreicher süßester Heyland / der du in die  
Welt kamest / die Sünder zur Buße zu  
beruffen / und zu suchen und selig zu machen  
was verlohren war : Du siehest / in was Zu-  
stande dieser unser Bruder hier lieget / beimge-  
sucht von deiner barmherzigen Hand / aller  
schwach / krank / ausgemergelt / und bereit sei-  
nen Geist in deine Hände aufzugeben : **D**  
schau ihn mit barmherzigen Augen an / erbarm  
dich seiner und sey ihm gnädig. Er ist dein  
Geschöpf ; derowegen verwirff nicht deiner  
Hände Werck : Du hast deinen Leib lassen  
creuzigen / und dein Blut vergossen für seine  
Sünden / damit du ihn zu Gott bringen mö-  
gest ; Laß derowegen nicht geschehen / daß du  
vergeblich so grosse Schmerken für ihn gelitten  
habest : Er ist auff deinen Namen getauft /  
und hat sich dir zu Dienste ergeben ; Derowe-  
gen bekenn ihn / als deinen Knecht / vor dei-  
nem himmlischen Vatter und seinen seligen  
Engel'n. Wir können nicht läugnen / daß  
seine Sünden groß seyen (denn wer kan sagen/  
mein Herz ist rein / ich bin frey von Sünden?)  
aber deine Erbarmungen / **O** Herr / sind  
viel



viel grösser : Und du bist nicht kommen die Gerechten zu beruffen / sondern die Sünder zur Buße : Du hast den Mühseligen und Beladenen verheissen Ruhe zu geben für ihre Seelen : Du hast nicht Lust am Tode des Sünders / sondern daß er sich bekehre und lebe : Du bist ein Heyland der Sünder / darum zeuch deine Barmherzigkeit nicht ab von ihm wegen seiner Sünden ; sondern erzeig ihm dein Heil / auff daß er aus der Erfahrung rühmen könne / du sehest ihm ein liebreicher Heyland gewesen. Was kan einem Arzt zu grösserem Lobe dienen / als wenn er gefährliche tödtliche Krankheiten heilet ? Und so kan dir keine grössere Ehre seyn / als ein Heyland zu seyn grosser Sünderen : Mach ihn derowegen heil / O HErr / um deines Namens willen : Versichere ihn in seinem Gewissen / daß du durch deinen Tod alle seine Sünden ausgefühnet hast / dem Gesetz für ihn genug gethan / und ihn also von dem Fluch desselben erlöset ; damit er durch diese Versicherung möge ein ruhiges Gemüth haben / ein freyes Gewissen / und einen freudigen Willen diese Welt zu verlassen / und zu dir zu geben.

Du hast auch den überwunden / der des Todes Gewalt hatte / nemlich den Teuffel : Darum gestatte demselben nicht / daß er seine Tyranney üben könne über diesen unsern Francken Bruder / noch sein Gewissen beunruhigen mit den Schrecken der Sünde / des Todes / oder der Höllen : Laß ihn nicht über sein

sein Vermögen versucht werden ; sondern gib ihm allezeit Gnade / auch, biß in seinen letzten Athem. Zug ritterlich wider den Teuffel zu streiten / mit einem festen Glauben an dein Blut / und also einen guten Kampff zu kampf- fen/ den Lauff mit Freuden zu vollenden/zu deines Namens Ehre und seiner Seelen Heil.

O HErr / würcke also in ihm durch deinen Heiligen Geist / daß er von gankem Herzen alle Dinge dieser Welt gering schätze und ver- achte / und sein Herz ganz auff himmlische Dinge setze / und darauff hoffe mit einem star- ken und ungezweifelten Glauben. Mache ihn willig / diese arme leimernne Hütten abzulegen / auffser dem Leibe zu wachen und bey dir zu seyn / der gewissen Hoffnung / daß er denselben am letzten Tage viel in einem besseren und herrli- cheren Zustande wieder empfangen werde / als er jemal gewesen ist bey seinen Leb-zeiten / nemlich einen unsterblichen / unverweslichen und herrlich gemachten Leib / ähnlich deinem verkärten Leibe : Zieh sein Herz und Ge- müth ganz zu dir / und laß die Gedanken von der himmlischen Freud so kräftig in seinem Herzen seyn / daß er den Tod / beydes gedul- tig und danckbarlich annehme / und verlange zu dir zu kommen. Und wenn die Zeit seines Hinscheids vorhanden ist / so wollest du / HErr Jesu / seinen Geist aufnehmen / und versetzen in die herrliche Gesellschaft der heiligen En- geln und seligen Heiligen / und am Jüngsten Tage seinen todten Leib wieder herrlich auff-  
wee.



wecken / und mit seiner Seele in Freuden vereinigen / auff daß er dich mit Leib und Seele / wie auch Gott / deinen und seinen himmlischen Vatter / und den Heiligen Geist / ewig möge loben und preisen / Amen.

### Das IX Gebet.

Gleicher Gestalt der Anwesenden vor den Krancken.

**H**err Jesu Christe/ du einiger Heyland der Welt/ und der rechte Arzt Leibs und der Seele: Wir bitten dich ganz demüthiglich/ du wollest diesen unsern Bruder (Schwester) mit erbarmenden Augen anschauen/ als ein Glied deines geistlichen Leibes: Sey ihm ein barmherziger Samariter / geuß Wein und Oel in seine Wunden / verbind ihn und verlaß ihn nicht / biß du ihn in die Herberg und ewige Ruhe gebracht hast / in deines Vaters Reich. Nimm von ihm weg allen Unglauben und Mißtrauen gegen dir / und würcke in ihm einen lebendigen starken Glauben an dich und an dein theures Blut. Laß ihn nicht verzagen noch zweiffeln an deiner Göttlichen Gnad: Bring ihm zu Gedächtniß deine trostreiche Verheißungen/und gib ihm Gnade/ daß er sie ihm selbst zu Nutz machen könne: Gestatte dem Satan keinen Vorthail noch Gewalt wider ihn: Laß sein Gewissen nicht erschreckt werden durch die Schrecken deines Jorns oder der HölLEN: Sey du seine Burg und hohes Schloß: Stehe ihm bey in dieser seiner grossen Drangsal: Laß seine Seele den Feinden nicht zum Raube werden; sondern erzeig ihm eilends deine Güte / auff daß er durch deine Hülffe überwinden und seliglich verscheiden möge / und also aus dieser trübseligen Welt an das Ort der Ruhe kommen / da du mit dem Vater ewig lebest und regierest / Gott hochgelobt in Ewigkeit/ Amen.



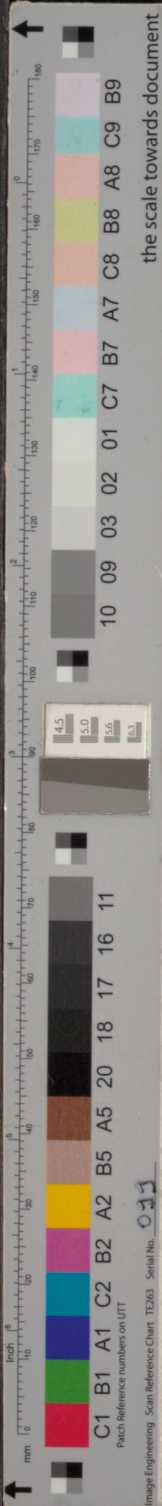












the scale towards document

te.

79

werden ; sondern gib  
bis in seinen letzten  
pider den Teuffel zu  
en Glauben an dein  
en Kampff zu kampf-  
uden zu vollenden / zu  
d seiner Seelen Heil.  
so in ihm durch deinen  
von gangem Herzen  
gering schätze und ver-  
gang auff himmlische  
ff hoffe mit einem star-  
Glauben. Mache ihn  
ne Hütten abzulegen /  
en und bey dir zu seyn /  
/ daß er denselben am  
im besseren und herrli-  
empfaben werde / als  
ey seinen Leb-Zeiten /  
hen / unverweslichen  
Leib / ähnlich deinem  
ch sein Herz und Ge-  
laß die Gedanken von  
so kräftig in seinem  
en Tod / beydes gedul-  
nehme / und verlange  
nd wenn die Zeit seines  
st / so woldest du / HErr  
nehmen / und versehen  
schafft der heiligen En-  
en / und am Jüngsten  
wieder herrlich aufser-  
we.